

ABSCHLUSSBERICHT 2016



National Model United Nations (NMUN)

Delegation der Eberhard Karls Universität Tübingen 2016



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Projektvorstellung	4
National Model United Nations	4
Das Tübinger NMUN-Projekt.....	4
Tübingen@NMUN 2016: Chile in der Weltpolitik	2
Auszeichnungen	6
Projektleitung	7
Vorbereitungsphase	9
Das Seminar	9
Der Workshop	9
Speechtraining.....	10
Departments	11
Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)	12
Tübingen Model United Nations (TMUN)	14
Genf-Exkursion	16
New York	18
Erfahrungsberichte der Head Delegates	22
Miriam Keppner	22
Eunji Lee	26
Erfahrungsberichte der Delegierten	30
General Assembly First Committee (GA 1 st).....	30
General Assembly Second Committee (GA 2 nd)	32
General Assembly Fourth Committee (GA 4 th)	34
United Nations Conference on Housing and Sustainable Urban Development (Habitat III)	37
Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC).....	39
United Nations Environment Programme (UNEP).....	41
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR).....	44
Security Council (SC).....	46
Programme of Action on Small Arms and Light Weapons Biennial Meeting of States (PoA SALW).....	49
Beispiele von Positionspapieren	51
Auszeichnungen	57
Referenzen	61

Presseschau zur Tübinger Delegation 2016.....	67
Danksagungen	68
Impressum	69

Vorwort

Prof. Dr. Andreas Hasenclever
Institut für Politikwissenschaft
Eberhard Karls Universität Tübingen

„Courage for Peace – Compassion in Action“ – lautete das Motto der diesjährigen Konferenz zum National Model United Nations (NMUN) in New York, zu der sich vom 20. bis 25. März 2016 über 5000 Studierende aus aller Welt getroffen hatten, um die Arbeitsweise der Weltorganisation zu simulieren. Der Leitspruch deutet auf das Ziel, das mit der Teilnahme an NMUN erreicht werden soll: Die Studierenden sollen sich mit drängenden Problemen der Weltpolitik beschäftigen und über nachhaltige und zukunftsfähige Lösungen nachdenken und versuchen danach zu handeln. Somit lernen sie selbst hautnah die komplexe Funktionsweise der Vereinten Nationen kennen und werden gleichzeitig zu Botschaftern der gemeinsamen Herangehensweise dieser internationalen Organisation. Die Studierenden sollten für eine Woche die Rolle von Diplomaten übernehmen und nach fairen Lösungen für drängende globale Probleme suchen. Auf der Agenda standen vor allem Themen, die in enger Verbindung mit den im September 2015 in New York verabschiedeten *Sustainable Development Goals* stehen, also u.a. die Klimaproblematik und damit einhergehende Probleme und Herausforderungen,

die globale Durchsetzung der Menschenrechte und Fragen der internationalen Sicherheit. Ohne multilaterale Diplomatie und gemeinsames Engagement kann es auf keinem dieser Gebiete Fortschritte geben. Hierzu leisten die Vereinten Nationen einen unverzichtbaren Beitrag. Gleichzeitig residiert in New York aber keine Weltregierung. Vielmehr sind die Vereinten Nationen vom politischen Willen ihrer Mitglieder abhängig. Deshalb stoßen sie immer wieder an ihre Grenzen, wenn es darum geht, Wege in eine gemeinsame Zukunft zu entwerfen und die Welt so zu verändern, dass allen Menschen ein Leben in Würde möglich wird. Und genau diese Erfahrung blieb auch den Studierenden nicht erspart. So merkten sie sehr schnell, wie schwer es ist, konstruktiv mit den unvermeidlichen internationalen Konflikten umzugehen und nach verantwortbaren Lösungen für hartnäckige Interessengegensätze zu suchen. Auf der anderen Seite sammelten sie aber wichtige Erfahrungen zu den einzigartigen Möglichkeiten, die multi-laterale Verhandlungsdiplomatie bieten kann.

Die Tübinger Delegation, die 2016 ein kleines Jubiläum feiern konnte, da zum 20.

Mal in Folge eine Abordnung der Eberhard Karls Universität zu NMUN geschickt werden konnte, hatte in diesem Jahr die Aufgabe, mit Chile einen aufstrebenden und prosperierenden lateinamerikanischen Staat zu repräsentieren. Die Republik Chile wird immer wieder als eines der erfolgreichsten Länder Südamerikas präsentiert, da es eine relativ stabile Demokratie und sehr gute wirtschaftliche Entwicklungen aufweisen kann. Andererseits bestehen durchaus noch Herausforderungen bei der vollständigen Garantie der Menschenrechte und der Umsetzung von Umweltstandards. Dementsprechend nimmt die Republik auf der internationalen Bühne eine Zwischenposition zwischen sich entwickelnden Ländern und Industrieländern ein. Um der Herausforderung gerecht zu werden, die sich aus dieser ambivalenten Rolle und der potenziellen Vermittlerposition Chiles bei den Vereinten Nationen ergab, hat sich die Tübinger Delegation über ein halbes Jahr lang detaillierte Kenntnisse über das Land, seine außenpolitischen Positionen und Möglichkeiten, seinen Umgang mit internationalen Partnern und seine Erwartungen gegenüber den Vereinten Nationen angeeignet. Neben diesem länderspezifischen Wissen, war es unerlässlich, grundlegende Verhandlungsregeln und Verfahrensweisen der Vereinten Nationen kennenzulernen, sich in Strategien internationalen Verhandels sowie im Schreiben von Resolutio-

nen zu schulen und das eigene Auftreten sowie seine rhetorischen Fähigkeiten zu optimieren, um letztlich in überzeugender Weise die Mission Chiles in New York erfüllen zu können. All dies geschah in einem Workshop am Institut für Politikwissenschaft, dessen Durchführung wieder von zwei studentischen Hilfskräften – in diesem Jahr waren es Eunji Lee und Miriam Keppner – unterstützt wurde. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

Dass sich die Mühen einer solch intensiven Vorbereitung lohnen, konnten die Tübinge-riInnen erneut eindrucksvoll unter Beweis stellen: So wurde sie als Gruppe als eine „distinguished delegation“ ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielten sie in beeindruckenden sieben von neun Komitees Auszeichnungen für die *hervorragenden Positionspapiere*, die im Vorfeld der Konferenz angefertigt worden sind und die die zentralen Aspekte chilenischer Außenpolitik pointiert zusammenfassten.

Das erfolgreiche Abschneiden der Tübinge-riInnen und die Durchführung des Projektes selbst wären ohne die finanzielle Unterstützung durch den Universitätsbund und den DAAD nicht möglich gewesen, denen ich ausdrücklich danken möchte. Ein weiterer zentraler Beitrag zum Gelingen des Tübinger NMUN Projektes wird bereits seit vielen Jahren von der Tübinger

Firma Cevey Consulting geleistet, die unseren Studierenden ein Rhetoriktraining anbietet, das gezielt auf die vielfältigen Herausforderungen in New York vorbereitet. Deshalb geht ein besonderer Dank an Marco Behrmann und Cevey Consulting. Ergänzt wurde dieses traditionelle Rhetoriktraining in diesem Jahr von einem englischsprachigen Redetraining am deutsch-amerikanischen Institut Tübingen. Ich freue mich sehr über diese Kooperation und möchte auch dem d.a.i. und seinen Mitarbeitern ganz herzlich für die Unterstützung danken!

Ich freue mich, dass NMUN auch in diesem Jahr eine bereichernde Erfahrung für die Tübinger Studierenden war und dass sie einmal mehr zeigen konnten, dass es selbst dort kreative und vielversprechende Lösungen für globale Probleme geben kann, wo echte Diplomaten in der Realität aus verschiedensten Gründen immer wieder scheitern. Damit reihten sich die Delegationsmitglieder in die äußerst erfolgreiche Tübinger NMUN Tradition ein, die wir auch 2017 fortsetzen werden.

Projektvorstellung

National Model United Nations

Die National Model United Nations (NMUN) sind eine Reihe von simulierten Konferenzen, die jährlich an zwei festen (New York und seit 2007 Washington D.C.) und seit 2008 mehreren wechselnden internationalen Standorten stattfinden. Das Format besteht seit 1946 und ist somit fast so alt wie die Vereinten Nationen selbst. Veranstaltet werden diese Simulationen, die zwischen drei und acht Tagen dauern können, von der National Collegiate Conference Association (NCCA), einer Non-Profit-Organisation, die überwiegend von der ehrenamtlichen Arbeit

Das Tübinger NMUN-Projekt

Bereits zum 20. Mal in Folge entsandte die Universität Tübingen auch in diesem Jahr eine Delegation zur NMUN Konferenz, die vom 20. bis zum 25. März in New York stattfand. Mehrere Tausend Studierende aus verschiedenen Ländern nehmen alljährlich an dieser Simulation verschiedener Komitees der Vereinten Nationen (UN) teil, die ihnen einen authentischen Einblick in die Welt der Diplomatie ermöglicht. Diese Erfahrung bietet nicht nur wertvolle Einsichten in die Arbeitsweise der UN, sondern vermittelt auch ein tiefgehendes Verständnis für die Probleme und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Gleichmaßen werden die kommunikativen und

von Studierenden und Berufseinsteigern getragen wird. Ziel der NCCA ist es, Studierenden die Funktionsweise der Vereinten Nationen nahezubringen und dadurch den interkulturellen Austausch und die Entstehung eines Weltbürgerbewusstseins zu fördern. Das Motto der NMUN 2016 ist „Courage for Peace, Compassion in Action“ – so soll der Fokus auf weltweiten Frieden gerichtet sein, der es erfordert, dass man die Courage dafür aufbringt, erschöpfte Ressourcen, Untätigkeit und Apathie zu überwinden.

rhetorischen Fähigkeiten der Studierenden gestärkt. Viele ehemalige TeilnehmerInnen beschreiben NMUN als eine Erfahrung, die ihr Leben verändert hat.

Im Laufe der Jahre repräsentierte die Universität Tübingen unterschiedlichste Staaten, beispielsweise Indien (2004), Saudi-Arabien (2009), Nigeria (2012), Australien (2013), Montenegro (2014) und zuletzt den Irak (2015). Das Projekt stellt eine wahre Erfolgsgeschichte dar, denn mehrfach wurden Tübinger Delegationen mit Preisen ausgezeichnet, auch in diesem Jahr konnte die Tübinger Delegation diese Tradition fortsetzen.

Tübingen@NMUN 2016: Chile in der Weltpolitik

In diesem Jahr hatte die Tübinger Delegation die Ehre und Herausforderung, mit Chile ein Land zu repräsentieren, das als nicht-ständiges Mitglied von 2014 bis 2015 im Sicherheitsrat vertreten war. Somit war die Chilenische Delegation bei NMUN 2016 Teil des Sicherheitsrates. Dies stellte eine besonders interessante Aufgabe dar, da die Tübinger Delegation unter der Leitung von Bettina Ahrens bislang noch kein Land vertreten hatte, das Mitglied im Sicherheitsrat war. Nach dem Ende der Pinochet-Diktatur, öffnete sich Chile weiter dem Markt und schaffte es, in kürzester Zeit, seine Armut zu halbieren. Chile pflegt daher starke Beziehungen zu seinen Handelspartnern in der EU sowie in asiatischen Ländern. Die Beziehungen zu den Nachbarstaaten hingegen sind teilweise noch durch Animositäten gekennzeichnet. Dennoch hat Chile oft in Verhandlungen eine vermittelnde Rolle zwischen anderen Staaten inne und ist somit ein wichtiger Akteur im internationalen Geschehen. Folglich mussten sich unsere Delegierten ihrer verantwortungsvollen Rolle bewusst sein und bei ihrer Arbeit kommunikative Stärke und kulturelle Sensibilität beweisen, ohne ihre politischen Überzeugungen in Frage zu stellen.

Chile war in thematisch verschiedenen Komitees präsent, in denen die Herausforderung für die Delegierten darin bestand,

ohne viel Spielraum einen klaren Standpunkt Chiles zu vertreten und sich stets ihrer Rolle als südamerikanische Diplomaten bewusst zu sein. Dies galt beispielsweise für die *General Assembly Fourth Committee* (GA 4th), in der Chile als ein Land, das viel zu Peacekeeping Missions der UN beiträgt, eine sehr aktive Rolle innehatte. Auch die Arbeit des *Security Councils* (SC), der sich unter anderem mit den aktuellen terroristischen Gefahren der Welt beschäftigt, gestaltete sich aufgrund der Bindungswirkung der Resolutionen für alle Mitgliedsstaaten sehr spannend.

Darüber hinaus beschäftigte sich die Delegation Tübingen in zahlreichen Komitees mit den Bereichen der internationalen Menschenrechts- und Flüchtlingspolitik sowie der nachhaltigen Entwicklung. Diese bildeten die diesjährigen Schwerpunkte des National Model United Nations.

Um Chile adäquat zu repräsentieren, durchliefen unsere Delegierten mehrere Monate Vorbereitung. Hierzu gehörten:

- ein Seminar, das die wichtigsten Kenntnisse über die Funktionsweisen und den Aufbau der UN vermittelt;
- ein semesterbegleitender Workshop, der auf die Simulation in New York vorbereitet und in die Positionen Chiles einarbeitete;
- Präsentationen und Gespräche mit Chile-Experten in Tübingen sowie eine Exkursion nach Genf
- ein Briefing in der Ständigen Vertretung Chiles bei den UN in New York;
- diverse Sprechtrainings, die gezielt auf die psychologischen und

sprachlichen Aspekte in Verhandlungssituationen vorbereiteten;

- und Probesimulationen, u.a. in Tübingen (TMUN) und Hohenheim (HCMUN).

Außerdem waren die Tübinger Delegierten in mehreren *Departments* engagiert, wozu Fundraising-Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage-Betreuung, Buchhaltung und die Organisation einer NMUN-Party sowie der jährlich stattfindenden Tübingen Model United Nations (TMUN) zählen. Durch kreative Fundraising-Ideen (Tombo-la, etc.) sowie der erfolgreich geplanten und durchgeführten NMUN-Party konnten die Delegierten einen Teil der Kosten für NMUN 2016 selbst decken.

Auszeichnungen

Wie in den Jahren zuvor konnte Tübingen auch in diesem Jahr an die überaus erfolgreiche Tradition von NMUN anknüpfen und verschiedene Preise gewinnen. So wurde die gesamte Delegation für ihr Auftreten und die authentische Repräsentation Chiles mit dem *Distinguished Delegation Award* ausgezeichnet. Die Vergabe des *Best Position Paper Award* erfolgte separat in jedem Komitee durch den/die jeweilige/n Direktor/in. Die

Tübinger Delegation konnte 2016 in sieben von neun Komitees den *Position Paper Award* gewinnen: Hauptausschüsse 1, 2 und 4 der Generalversammlung (GA 1st, GA 2nd, GA 4th), Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (ECLAC), Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), Sicherheitsrat (SC) und Kleinwaffenaktionsprogramm der Vereinten Nationen (PoA SALW).

Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Hasenclever

ist seit 2004 Professor für Friedensforschung und Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Demokratischer Frieden, Internationale Institutionen, der Rolle von Religion in bewaffneten Konflikten und der Bürgerkriegsforschung. Aktuell sind dementsprechend an seinem Lehrstuhl zwei Forschungsprojekte angesiedelt, die sich mit dem Vertrauensbegriff in den Internationalen Beziehungen, sowie mit Bedrohungen lokaler Ordnungen beschäftigen. Herr Hasenclever leitet zudem normalerweise das auf NMUN vorbereitende Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“, das jedes Wintersemester am Institut für Politikwissenschaft angeboten wird. Das NMUN-Projekt ist direkt an seinen Lehrstuhl angegliedert.



Bettina Ahrens

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politikwissenschaft in Tübingen. Während ihres Studiums nahm sie bereits als Head Delegate an NMUN 2009 teil. In diesem Jahr begleitete sie die Tübinger Delegation bereits zum vierten Mal als *Faculty Advisor*. Sie war für die Gesamtkoordination des Projektes sowie insbesondere für Sponsoring zuständig. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation zu transformativen Einflüssen der Europäischen Union auf die Strukturen der internationalen Gesellschaft.



Miriam Keppner und Eunji Lee

waren beide Master-Studentinnen der Universität Tübingen. Miriam Keppner studierte von Oktober 2013 bis April 2016 den politikwissenschaftlichen Master „Demokratie und Regieren in Europa“ an der Universität Tübingen. Sie nahm 2014 als Delegierte von Montenegro an NMUN teil. Eunji Lee war Studentin des Masterstudiengangs „Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie“ an der Universität Tübingen von Oktober 2013 bis April 2016. Sie repräsentierte den Irak während NMUN 2015. In diesem Jahr bestand ihre Aufgabe in der Projektkoordination (als so genannte *Head Delegates*). Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Workshops, organisatorische und administrative Funktionen, wie die Organisation der Exkursion nach Genf sowie die Betreuung der Delegierten beim Schreiben der Positionspapiere und während der Simulation in New York, Hohenheim und Tübingen.



Vorbereitungsphase

Das Seminar

Als inhaltliche Ergänzung zur Vorbereitung auf NMUN besuchen die Tübinger Delegierten auch das Seminar „The UN System – Politics and Policies“. Dieses verpflichtende Seminar soll den Studierenden einen tieferen Einblick in das Funktionieren und die Struktur des UN Systems geben und damit die Teilnahme am NMUN um einen theoretischen Abriss zu den Vereinten Nationen ergänzen. Das Seminar behandelt die Funktionsweise der

Vereinten Nation, die verschiedenen UN Institutionen und diskutiert ihre Effektivität in unterschiedlichen Politikfeldern. Diese hier vorgestellte Veranstaltung ist ein reguläres Hauptseminar am Institut für Politikwissenschaft, welches mit einer Hausarbeit oder Klausur am Ende des Semesters abgeschlossen wird. Im Wintersemester 2015/16 wurde das Seminar von Dr. Sophia Benz angeboten.

Der Workshop

Während des Wintersemesters 2015/2016 fand der NMUN-Workshop wöchentlich für 95 Minuten statt. Die Ziele des Workshops bestanden hauptsächlich darin, die Regeln, die sogenannten *Rules of Procedure*, der NMUN-Simulation einzuüben und sich mit den Positionen sowie historischen und kulturellen Hintergründen des zu repräsentierten Landes Chile vertraut zu machen. Diese Veranstaltung stellt somit ein reguläres Hauptseminar des Instituts für Politikwissenschaft dar und ist für jeden NMUN-TeilnehmerIn verpflichtend. In gewohnter Tradition nahmen auch dieses Jahr wieder Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen, mit diversen fachlichen Hintergründen, z.B. VWL, Poli-

tikwissenschaft, Geschichte oder Soziologie, teil, wovon der Workshop und deren TeilnehmerInnen immens profitierten.

Außerdem konnten wir mit Prof. Dr. Boeckh, einen Experten für südamerikanische Politik einladen, der sich den Fragen unserer Delegierten stellte. So konnte Prof. Boeckh viele Fragen zur südamerikanischen Kultur, Gesellschaft und Außenpolitik beantworten.

Zusätzlich wurde am Ende des Semesters eine Sitzung abgehalten, in der sich die Studierenden als „ExpertInnen“ ihrer Themengebiete austauschen und – jeweils in thematisch geordneten Gruppen – ihre Diskussionspunkte gegenseitig erklären und Chiles Position vertreten konnten. Ein Beispiel hierfür ist die Gruppe Sicherheit,

in der die Delegierten aus dem GA1st, SC und PoA SALW ihre sicherheitspolitischen Themen diskutierten. Dabei war es für Bettina Ahrens ein ständiges Ziel, dass während des Workshops immer wieder konkrete Beispiele und Problemstellungen Chiles in Diskussionen und Gruppenarbeiten auftauchten. Hierbei sollte es den Delegierten

Speechtraining

In diesem Jahr hatte die Tübinger Delegation das Glück, gleich an zwei verschiedenen Speechtrainings teilzunehmen. Wie auch in den Jahren zuvor konnten durch das Training des Unternehmensberaters Dr. Marco Behrmann von Cevey Consulting aus Tübingen ihre Fähigkeiten im Redenhalten verbessern, die für NMUN von großer Bedeutung sind. Nach einer Einführung in erfolgreiche Verhandlungsstrategien wurden die Teilnehmenden in zwei Runden, in denen sie innerhalb von zehn Minuten zu fiktiven Szenarien eine Rede verfassen mussten, während ihrer Rede mit einer Kamera aufgenommen. Nach jeder Rede gab es von der Gruppe konstruktives Feedback zu verschiedenen Aspekten der Präsentation. An dieser Stelle konnte Dr. Marco Behrmann insbesondere mit psychologischem Hintergrundwissen sowie hilfreichen praktischen Tipps dienen. So erhielten die Teilnehmenden oft zum ersten Mal eine Rückmeldung darüber, wie sie

ermöglicht werden, ein differenziertes Bild über die verschiedenen Themen, welche ihnen während der NMUN Simulation in New York begegnen würden, zu gewinnen und sich sowohl mit vielen ExpertInnen auszutauschen als auch den Großteil des Wissens durch Recherche selbst anzueignen.

beim Halten einer Rede auf andere wirken und waren sogar in der Lage, das Feedback in der zweiten Runde sehr gut umzusetzen. Das zweite Training fand einige Wochen später in den Räumlichkeiten des Deutsch-Amerikanischen Instituts Tübingen (d.a.i.) statt. Die d.a.i. Dozenten Robert Strain und Lucas Ogden ermöglichten den Tübinger Delegierten ein Redetraining, bei dem die vorgetragenen Reden insbesondere sprachlich analysiert wurden. Neben einem Feedback zum Inhalt erhielten die Teilnehmenden somit auch eine Rückmeldung zur englischen Aussprache sowie der Art und Weise ihres Vortragens. Im Hinblick auf die „amerikanische Art“, bekamen die Teilnehmenden nützliche Tipps powervolle Reden zu halten, die die ZuhörerInnen mitreißen und berühren. So konnten die TübingerInnen vor NMUN nochmals ein wertvolles Training absolvieren, das sie gut auf die Herausforderungen in New York vorbereitete.

Departments

Die Teilnehmenden wurden in vier Untergruppen, so genannten Departments, aufgeteilt. Diese waren für verschiedene Arbeitsbereiche zuständig. So gab es ein Fundraising Department, ein PR (Public Relations) Department, ein TMUN (Tübingen Model United Nations) Department sowie ein Party Department. Das Fundraising Department war hauptsächlich für das Werben wie auch das Einnehmen von Spenden zuständig. Das PR Department kümmerte sich um die Pressearbeit, die die Aktualisierung der Homepage und Facebook-Seite sowie das Kontakte knüpfen zu Journalisten für Zeitungsartikel über die

Tübinger Delegation umfassten. Aufgabe des TMUN Department war es, eine Konferenz ähnlich wie NMUN im kleineren Rahmen in Tübingen zu organisieren, die zum Ende des Wintersemesters stattfand. Das Party Department war für das Organisieren von zwei Partys zuständig, die ebenfalls dem Fundraising dienen sollten. Um diese Department-Arbeit bestmöglich koordinieren und organisieren zu können, trafen sich jeweils ein Vertreter eines jeden Departments wöchentlich mit den Projektleiterinnen, die mit ihren Erfahrungen aus den vorigen Jahren halfen.

Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)

Im Januar ging es für die ganze Delegation das erste Mal auf eine UN-Simulation „außer Haus“ nach Hohenheim.

Seit bereits vielen Jahren fährt die Tübinger Delegation zum MUN des Club of Hohenheim e.V., um den Delegates die Möglichkeit zu geben, schon vor NMUN an einer größeren Simulation außerhalb von Tübingen teilzunehmen und sich mit anderen Delegates auszutauschen.

So hieß es am Morgen des 16.01.2016 für die TübingerInnen: Anzug oder Kostüm anlegen und ab in den Zug nach Stuttgart. Vor Ort zeigten sich dann alle beeindruckt von der Hohenheimer Location – dem Schloss Hohenheim, was einer Simulation dann durchaus doch einen anderen Charakter verleiht als wenn sie nur im kleinen Kreise in einem Seminarraum stattfindet (wie es die Tübinger bis dahin gewohnt waren).



Zunächst waren die Delegates auch eher zögerlich im Kontakte knüpfen mit den anderen Delegationen aus Hohenheim,

sowie Heidelberg. Dies lag vor allem auch daran, dass die zuvor eingeschärfte Devise, man solle nur und von Anfang an Englisch sprechen, nicht von allen Teilnehmern eingehalten wurde und man deshalb erstmal etwas zögerlich war. Doch die Zurückhaltung legte sich, sobald die eigentliche Simulation begonnen hatte.

Zufrieden konnten wir beobachten, dass sich die meisten der Tübinger Delegierten von Anfang an aktiv in die Simulation einbrachten. So konnte jede/r mindestens eine Rede halten und so auch das Sprechen vor einer nun doch erheblich größeren Gruppe (ca. 50 Teilnehmer) zu üben. Auch das Anwenden der Rules of Procedure gestaltete sich größtenteils zu unserer Zufriedenheit. Hatte man bei der ersten eigenen Simulation in Tübingen noch gemerkt, dass der Umgang mit diesen Regeln anfangs etwas unvertraut und unbeholfen erfolgte, setzte in Hohenheim schon ein gewisser Automatismus der Anwendung ein. Dennoch zeigte sich, dass es durchaus auch Verbesserungspotenzial gab. Gerade bei der Kreativität der Redengestaltung und der Vertrautheit mit den Inhalten, machten wir drei Betreuerinnen uns noch einige Notizen. Doch genau dafür sind die vorbereitenden Simulationen ja gedacht.

Nach einem typisch schwäbischen Mittagimbiss mit Maultaschen und Kartoffel-

salat ging es am Nachmittag dann schon viel geordneter und zielstrebig zu als noch am Morgen. Die meisten Working Groups hatten sich relativ schnell gefunden und an die Arbeit gemacht, sodass die ersten Entwürfe eingereicht und korrigiert werden konnten. Auch dabei konnten wir zufrieden feststellen, dass sich die TübingerInnen aktiv in die Arbeit einbrachten und die Simulation für die eigene Weiterentwicklung nutzten. Als die Arbeit dann schon weiter fortgeschritten war, nutzten die Delegates die Simulation auch dazu, sich untereinander auszutauschen und Kontakte zu den beiden anderen Delegationen zu knüpfen. Am Ende des langen Tages waren dann alle erleichtert über die erfolgreiche Voting Procedure und die verabschiedeten Resolutionen. HCMUN hatte allen einen ersten realitätsnahen Eindruck davon vermittelt, was in New York auf sich warten ließ – jede Menge Anstrengung, lange Tage, ausgiebiges Verhandeln und dabei doch ganz viel Spaß und anregende Ideen.

Die Teilnahme an HCMUN zeigte den Delegates sehr gut auf, in welchem Stadium sie sich befanden: Seit Anfang des Semesters hatten sie einiges gelernt, es gab aber trotzdem noch viel zu tun. Eine für uns Organisatorinnen sehr erfreuliche Erkenntnis war auch, dass die Vorbereitung in Tübingen eine durchaus sehr gute ist und sich niemand in der MUN-Welt verloren fühlte.



Zur Belohnung des Tages harter Arbeit organisiert der Club of Hohenheim e.V. im Anschluss an die Simulation traditionell eine Weinprobe, an der die Tübinger Delegation auch dieses Jahr wieder gerne teilnahm. Die beeindruckende Wein- und Essensauswahl sowie die wunderbare Stimmung rundeten einen gelungenen MUN-Tag ab.

Tübingen Model United Nations (TMUN)

Das diesjährige Tübingen Model United Nations (TMUN) fand am 05.02.2016 traditionsgemäß im Großen und Kleinen Senat der Neuen Aula in der Universität Tübingen statt. Die Konferenz zum Abschluss des Wintersemesters wurde eigens von den Teilnehmenden auf die Beine gestellt. TMUN diente hierbei als letzte „Übungssimulation“, bevor es eineinhalb Monate später nach New York ging. Nicht nur die NMUN Delegationen der Universität Hohenheim und der Universität Heidelberg waren dieses Jahr wieder mit von der Partie, auch Einzelpersonen, die nicht zu einer NMUN Delegation gehörten, nahmen an TMUN teil. Einen besonderen Part nahmen NMUN Delegierte von der PH Freiburg ein: Da sie bislang an keiner Simulation teilgenommen hatten, baten sie darum, TMUN als „Gasthörer“ besuchen zu dürfen, um so einen ersten Einblick in den Ablauf eines MUNs zu erhalten.

Der diesjährige eingeladene Begrüßungsredner Prof. Dr. Thomas Diez war leider kurzfristig erkrankt, sodass Bettina Ahrens kurzerhand die Begrüßungsrede hielt und so den Teilnehmenden durch ihre jahrelange Erfahrung ermutigende wie inspirierende Worte schenken konnte. Mit einer kurzen Einführung durch das TMUN Department wurde die Konferenz schließlich eröffnet. Die zu diskutierenden Themen auf

der Agenda lauteten 1. *Strengthening the Capacity of Refugee Host Countries*, 2. *Human Rights and Climate Change* sowie 3. *Efforts to Control Weapons of Mass Destruction* und näherten sich mit ihrer Aktualität den Themen der NMUN Konferenz in New York. Die Staaten einigten sich nach einigen Reden und Verhandlungen darauf, das erste Thema zu diskutieren. So kamen erst die substanziellen Verhandlungen um *working papers* zustande. Die Tübinger Delegierten gaben alles und obwohl einige von ihnen sehr in der Organisation und den Ablauf des Konferenztages eingespannt waren, leisteten sie einen großen Beitrag zu den Verhandlungen in den *informal sessions*. Doch auch während der *formal sessions* konnten die TübingerInnen mit gehaltvollen Reden und rhetorischem Geschick die anderen Delegierten von ihren Standpunkten überzeugen.



Auch in diesem Jahr übernahm Bettina Ahrens die Position des Chairs und die beiden Head Delegates, Miriam Keppner und Eunji Lee, die der Rapporteurs. Vom Podium leiteten sie die Sessions und gaben

Feedback zu den eingereichten *working papers*. Am Ende des Tages wurde vier dieser *working papers* als *draft resolutions* akzeptiert, über die vom gesamten Komitee abgestimmt wurden. Nach einem spannenden Abstimmungsverfahren, in denen alle Delegierten darauf hofften, dass „ihr“ Entwurf verabschiedet würde, wurden schließlich zwei Entwürfe als Resolutionen angenommen.



Neben der Organisation des Ablaufs der Konferenz, war es auch Aufgabe des TMUN Departments für die Verpflegung der Teilnehmenden zu sorgen. Mithilfe der gesamten Tübinger Delegation wurde ein tolles Buffet zusammengestellt, an dem sich die Delegierten während des Tages mit Köstlichkeiten aller Art von süß bis salzig, Fleischgerichten bis hin zu veganen Gerichten verwöhnen durften. Nach dem offiziellen Ende der Konferenz ging es noch mit einem heiteren und lustigem Abendessen mit traditionell schwäbischen Gerichten im Neckarmüller weiter. Für alle Feierwütigen des Abends bot die TMUN-Party im Bierkeller, organisiert vom Party-Department, einen tollen Abschluss zu einem erfolgreichen Konferenztag.

Genf-Exkursion

Wie jedes Jahr wurde von den beiden Head Delegates eine Exkursion nach Genf für die erste vorlesungsfreie Woche organisiert. Somit fand die Exkursion vom 15.-18. Februar 2016 statt, bei der verschiedene Institutionen der Vereinten Nationen besucht wurden.

Die heute zweitgrößte Stadt der Schweiz war bereits zu Zwischenkriegszeiten Sitz des Völkerbundes, der Vorgängerorganisation der UN. Heute ist Genf neben Wien, Nairobi und New York eine der vier UN-Städte und Hauptsitz von insgesamt 21 internationalen Organisationen sowie Sitz von knapp 250 Nichtregierungsorganisationen. Darüber hinaus haben zahlreiche UN-Mitgliedsstaaten Ständige Vertretungen für die UN in Genf.

Die Exkursion begann mit der individuellen Anreise nach Genf am Montagabend. Nachdem die Teilnehmenden noch einmal kurz über das Programm gebrieft wurden, ging es am Dienstagmorgen in die ständige Vertretung Deutschlands. Dort erzählte Julius Klüpfel, Referent der Wirtschaftsabteilung, der Delegation von der Struktur und Arbeitsweise der Ständigen Vertretung sowie zu Verhandlungen rund um das Thema Nachhaltige Entwicklung. Danach gab es für die Teilnehmenden eine tolle Gelegenheit, Herrn Klüpfel Fragen zu seiner Arbeit zu stellen, die er sehr detailliert

und offen beantwortete. Es war insbesondere spannend zu hören, wie Verhandlungen zu Resolutionen ablaufen, und dabei Parallelen zu Verhandlungen in MUNs ziehen zu können.

Im Anschluss folgte ein Briefing in der World Health Organization (WHO). Dort erhielten wir zunächst eine Einführung von Dorine Van der Wal zur Arbeit der WHO. Sie zeigte der Delegation insbesondere an den Beispielen von Krankheitsausbrüchen, wie dem Ebola-Virus und dem Zika-Virus, wie das Mandat und die Arbeitsweise dieser UN-Organisation funktioniert. Danach erhielten wir einen äußerst interessanten Vortrag zum *Polio Eradication Programme* der WHO, mit welchem seit 1988 ein Rückgang von 99% der Erkrankung erreicht werden konnte.

Der dritte Programmpunkt beinhaltete ein Meeting beim United Nations Environment Programme (UNEP). Mit zwei Delegierten, die Chile in UNEP vertreten würden, war dieser Besuch für uns besonders spannend. Diana Rizzolio vom Geneva Environment Network hieß uns bei UNEP willkommen und gab uns eine Einführung zur allgemeinen Arbeit und des Mandats von UNEP. Anschließend erzählte Ellen Winters Daltrop vom UNEP Regional Office for Europe von ihrer Arbeit bei UNEP und den

verschiedenen anderen Umweltorganisationen, mit denen UNEP arbeitet.



Am Abend ließen wir den Tag und die gesammelten Eindrücke gemeinsam nochmal Revue passieren und diskutierten und tauschten uns über diese beim Abendessen aus.

Der nächste Morgen begann mit einem Vortrag im United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR). Dort hielt Max Verdult einen Vortrag zu Flüchtlingen, deren Statusbestimmung sowie die Arbeit des UNHCR angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation. Passend zu unserem Land Chile, erhielten wir ebenfalls Informationen zur Flüchtlingssituation und Arbeit des UNHCR in Lateinamerika.

Der nächste Besuch fand bei der International Labour Organization (ILO) statt. Remo Becci begrüßte uns am Eingang der ILO und konnte uns bei einer Führung viele interessante Fakten zur Geschichte, zum Mandat und den Aktivitäten der ILO nahebringen. Im Anschluss informierte Wolfgang Schiefer, Technischer Spezialist des Multilateral Cooperation Department, die Delegation über die Arbeit der ILO mit Hinblick auf die post-2015 development agenda. Auch hier konnten die Teilnehmenden durch gezieltes Nachfragen, Einblicke in eine UN-Organisation gewinnen.

Den Abend ließen die "Chilenischen" Delegierten traditionsgemäß mit einem Käsefondue-Abend am Genfer See ausklingen.

Am letzten Tag der Exkursion stand nur noch eine Führung durch den *Palais des Nations* auf dem Plan. Bei herrlichem Wetter fand so die diesjährige Genf-Exkursion ein gelungenes Ende.

New York

New York, New York – das hieß es für die Tübinger Delegation dann endlich am 20. März 2016. Nach der langen und anstrengenden Vorbereitungsphase eines ganzen Semesters hätte die Vorfreude und Motivation nicht größer sein können. Das Motto der diesjährigen Konferenz war „Courage for Peace – Compassion in Action“ und eben diese compassion wollten alle während der kommenden Tage in die Tat umsetzen.

Kaum im Hilton New York angekommen, wurde das Business-Outfit nicht mehr ausgezogen. Nach einer beeindruckenden Begrüßungszeremonie, die vielen das erste Mal das Ausmaß dieser UN-Simulation aufzeigte, durften die Delegates dann bereits am Abend des ersten Tages zu Werke schreiten und zeigen, was sie alles im Laufe des Semesters gelernt hatten. Getreu dem NMUN-Motto „Addressing Global Issues in a Global Context“ beschäftigten sich die Tübinger Studierenden in den verschiedenen Komitees gemeinsam mit den über 2000 anderen internationalen TeilnehmerInnen mit Lösungen für die brennenden Fragen der internationalen Politik: Menschen- und Frauenrechte, Flüchtlingshilfe, Massenvernichtungswaffen, Terrorismus, Umweltprobleme, Energieversorgung – die Agenden lasen sich wie ein Auszug aus der Tageszeitung. Und das

Arbeitstempo während der Konferenz war von Anfang an sehr hoch – so wie im echten DiplomatInnenleben auch: Noch am ersten Abend wurde über die Agenden abgestimmt, die ersten Reden gehalten, Verhandlungen geführt und potentielle VerhandlungspartnerInnen gesucht.



Am Vormittag des zweiten Konferenztages erwartete uns dann noch ein Highlight der Simulationswoche: Wir waren mit der ganzen Delegation zur Ständigen Vertretung der Republik Chile bei den Vereinten Nationen eingeladen. Der ungemein herzliche und aufgeschlossene Empfang dort übertraf alle unsere Erwartungen und Hoffnungen. Fast unglaubliche zwei Stunden lang nahmen sich der erste Sekretär Juan Pablo Espinoza und die beiden Referenten Maria Isabel Franco und Ernesto González Zeit, um ausführlich und äußerst aufschlussreich wirklich alle unsere Fragen zu beantworten. Der dabei gewonnene Einblick in die tägliche Arbeit der chilenischen DiplomatInnen, sowie noch detailliertere Informationen als wir sie bis jetzt gefunden hatten, taten ihren Beitrag zum erfolgreichen Abschnei-

den der TübingerInnen. Im Anschluss an den sehr angeregten und informativen Dialog mit den drei chilenischen Vertretern war dann sogar noch etwas Zeit, um beim gemütlichen Plausch die atemberaubende Sicht aus dem Büro-Skyscraper zu genießen und gemeinsame Fotos zu machen. Aufgeladen mit noch mehr Motivation sowie einigen frischen Ideen und Antworten selbst für bisher unliebsame Themen machten sich die Studierenden dann nachmittags wieder selbst daran, Chile als Diplomatin bei NMUN zu vertreten.



In den meisten Komitees konnte man sich recht früh auf die Reihenfolge der Themen auf der Agenda verständigen. Unsere Delegierten verhandelten schließlich über The Threat of Transnational Organized Crime to International Security, Financing for Development, Comprehensive Review of Special Missions and the Future of UN Peacekeeping and Peace Operations, Building Resilient Cities to Promote Climate Change and Disaster Risk Reduction, Social and Economic Development in Cities, Improving Sustainable Forest Management Practices, Strengthening the Capacity of Refugee Host Countries, Social and Economic Development in Cities,

Adapting to Recent Developments in Small Arms and Light Weapons Technology. Der Security Council als kleinstes Komitee schaffte es sogar, sich zwei Themen zu widmen: Threats to International Peace and Security Caused by Terrorist Acts und The Situation in Burundi, das überraschend während der Konferenz durch eine Benachrichtigung durch die Generalsekretärin an das Komitee herangetragen wurde. Damit machten die Organisatoren von einer der Besonderheiten des Sicherheitsrates Gebrauch, der im Gegensatz zu allen anderen Komitees auch während der Konferenz noch außerplanmäßig Themen von absoluter Dringlichkeit mit auf die Agenda nehmen kann.

In unseren regelmäßigen Feedback-Runden teilten die Delegierten ihre Eindrücke, und erhielten Rat und Unterstützung. Dabei war es uns besonders wichtig, fortwährend den Teambuilding-Prozess innerhalb der Komitee-Arbeitspaare, aber auch innerhalb der ganzen Gruppe zu fördern – denn das waren wir nun nach einem gemeinsamen Semester geworden – eine gut funktionierende, sich gegenseitig unterstützende chilenische Delegation.

Zusätzlich zu diesen organisierten Treffen mit der ganzen Delegation nutzten wir, soweit dies möglich war und nicht den Arbeitsprozess unterbrach, unsere Möglichkeit, die Komitees mit regelmäßigen

Besuchen aufzusuchen. Diese kurzen Besuche nutzten wir immer wieder für einen Austausch mit den Delegierten. Auch diese kleinen Feedbackgespräche stellten sich als unglaublich wichtig heraus – während einer so anstrengenden Zeit wird einfach ab und an ein tröstendes, motivierendes, aufbauendes oder einfach nur die Freude teilendes Wort der Head Delegates oder der Faculty Advisor gebraucht.

Die Delegierten gingen während dieser Tage voll in ihrer Rolle als chilenische DiplomatenInnen auf, überzeugten VerhandlungspartnerInnen mit guten Argumenten, schrieben innerhalb kürzester Zeit mitreißende Reden und verhielten sich sehr professionell und authentisch. Mit dem Schlafmangel und Stress kamen sie sehr gut zurecht und verbrachten jede Minute – selbst beim Mittagessen, auf dem Flur, oder auch im Fahrstuhl – damit, die Verhandlungen konstruktiv und pro-aktiv voranzutreiben.

Die Simulation in New York stellt den Zeitpunkt dar, in dem vor allem die Delegierten glänzend im Mittelpunkt stehen. Die harte Arbeit der ca. sechs-monatigen Vorbereitungszeit zahlte sich nun vollends aus und wir Head Delegates und Bettina als Advisor waren stets mit Stolz und Freude erfüllt, die Tübinger Delegation voller Elan und Professionalität bei der Arbeit beobachten zu dürfen.

Am vorletzten Tag kamen wir nun alle in den Genuss, mehrere Vorträge in verschiedenen Themenbereichen, beispielsweise Media and International Affairs oder Sustainable Development besuchen zu dürfen, was nochmals zu neuen Gedanken anstieß – denn das Lernen ist bei NMUN ein ständiger Begleiter, für alle Beteiligten.



Am Ende von NMUN und nach vielen Stunden im Konferenzhotel stand endlich der Besuch im Hauptquartier der Vereinten Nationen an. Eine kleine Gruppe von Delegierten, die während der Simulation Chile in den verschiedenen Vollversammlungen vertreten hatten, durfte bereits am Vormittag ins Head Quarter. Dort hatten sie die besondere Möglichkeit im Namen Chiles nochmals über die am Abend vorher in den Unterkomitees beschlossenen Resolutionen abzustimmen. Dies geschieht mit Hilfe eines kleinen Knöpfchens direkt am Sitzplatz – im Anschluss erscheint dann das Abstimmungsergebnis für alle einsehbar auf dem großen Bildschirm. Und dieses kleine Knöpfchen, das normalerweise nur den „echten“ Diplomaten vorbehalten ist, schon als Studierende/r bedienen zu dürfen

ist schon eine einmalige Gelegenheit, die nicht viele haben. Im Anschluss an dieses kleine Highlight, das nur einigen der Teilnehmer/innen gewährt war, durften dann alle gemeinsam an der feierlichen Abschlusszeremonie an diesem besonderen Ort teilnehmen.

Die General Assembly Hall präsentierte sich als optimaler Ort, um das Erlebte noch einmal Revue passieren zu lassen. Alle Anwesenden freuten sich sehr, einmal dort sitzen zu dürfen, wo sonst nur Diplomaten/innen sitzen. Als letzte Handlung „im Amt“ lag es nun an den Delegierten, die Verhandlungen der NMUN 2016 auf nächstes Jahr zu vertagen – ein feierlicher und aufregender Akt, der gleichzeitig immer mit Erleichterung und etwas Wehmut verbunden ist.



Wie auch schon in den vergangenen Jahren wurde während der Abschlusszeremonie auch feierlich die Auszeichnungen für die Positionspapiere und die Delegationen bekannt gegeben und verliehen. Tübingen konnte in unglaublichen sieben von neun Komitees einen Position-Paper-Award gewinnen. Zudem gewannen unsere Delegierten für die Gesamtteilnahme an NMUN 2016 die Kollektivauszeichnung Distinguished-Delegation-Award und setzten damit die „Erfolgsserie“ der letzten Jahre fort.

Unsere Tübinger Delegation zelebrierte die überaus erfolgreiche Teilnahme im Anschluss an die Zeremonie mit einem gemeinsamen Abendessen in einem latein-amerikanischen Restaurant, gefolgt von einer ausgelassenen NMUN NY Abschlussparty im Terminal 5. Mit Vorfreude auf NMUN 2017 konnte NMUN 2016 so aussichtsreich beendet werden

Erfahrungsberichte der Head Delegates

Miriam Keppner



Nachdem ich vor zwei Jahren selbst als Delegierte Montenegro bei der weltgrößten UN-Simulation vertreten durfte, fiel mir die Entscheidung Head Delegate zu werden, nicht schwer. Bereits während meiner eigenen Teilnahme habe ich gemerkt, wie sehr ich mich durch NMUN weiterentwickelt habe – sowohl thematisch, als auch persönlich. Allerdings ist mir erst im Nachhinein bewusst geworden, was für eine tolle und außergewöhnliche Studienerfahrung dieses Projekt ist (wenn sich der Nebel des großen Aufwandes während der eigenen Teilnahme etwas gelichtet hat und man realisiert, welche großartige Erfahrung eine NMUN-Teilnahme doch ist... ☺).

Um auch anderen Studierenden diese tollen Erfahrungen zu ermöglichen und noch einmal quasi „von der anderen Seite“ miterleben, wie Studierende an den Herausforderungen wachsen, habe ich mich dazu

entschieden, Head Delegate der Tübinger Delegation 2016 zu werden.

Natürlich ist einem bereits als Delegate bewusst, wie viel Arbeit NMUN ist – und man ahnt, dass in der organisierenden Vorbereitung auch nochmal viel Zeit steckt, jedoch wird einem erst als Head Delegate selbst klar, wie viel Herzblut und Aufwand auch „die andere Seite“ in das NMUN-Projekt steckt. So haben meine Co-Head Delegate Eunji Lee und ich noch vor Beginn des Semesters den ‚preparation guide‘ auf den neuesten Stand gebracht und gemeinsam mit Faculty Advisor Bettina Ahrens den Semesterablauf geplant. Ebenfalls läuft noch vor Semesterbeginn der Bewerbungsprozess für die Länder, die die Universitäten in New York vertreten dürfen. Gemeinsam haben wir uns zu dritt dazu entschlossen, dass wir gerne ein lateinamerikanisches Land vertreten würden, wobei Chile aufgrund seiner Komiteezugehörigkeiten und politischer Gegeben-

heiten unsere erste Präferenz war – was wir letztendlich auch bekamen. Die Freude darüber, Chile zugeteilt zu bekommen, war also gleich zu Beginn groß. Auch die studentischen Bewerber waren sehr angetan von der Möglichkeit chilenische Diplomaten simulieren zu dürfen. Um dies jedoch zu können, stand schon gleich nach den ersten drei Semesterwochen die erste Herausforderung für uns alle an: der Selektionsprozess der Delegation. Um Teil der Tübinger Delegation werden zu dürfen, müssen interessierte Studierende sich mit Lebenslauf und Anschreiben bewerben, einen UN „Rules of Procedure“-Test schreiben, sowie eine erste englische Rede halten. Für Eunji, Bettina und mich bedeutete dies eine schwierige Aufgabe, hatten wir doch bei einigen BewerberInnen das Gefühl, dass man noch etwas Zeit bräuchte, um wirklich sicher zu sein, ob diese Teil der Delegation sein sollten oder nicht. Doch die Entscheidung musste getroffen werden und nach den drei ersten Semesterwochen stand unsere 18-köpfige chilenische Delegation. Von nun an galt es die Studierenden auf ihre Rolle als DiplomatenInnen vorzubereiten und ihnen die Vereinten Nationen und ihre Funktionsweisen nahzubringen. Bei unserer ersten eigenen zweitägigen Vorbereitungssimulation merkten wir schon eine deutliche Besserung, was die Anwendung der Rules of Procedure sowie das diplomatische Verhal-

ten anging, jedoch hatten wir manchmal das Gefühl, dass bei vielen der „NMUN-Modus“ noch nicht ganz eingesetzt hatte – es gab also noch einiges zu tun. Die nächste Herausforderung stand dann auch schon an: die Delegates mussten jeweils zu zweit in die 9 zu vertretenden Komitees eingeteilt werden. Auch diese Aufgabe gestaltet sich wesentlich schwerer als man als Teilnehmer so denkt.

Die Betreuung der Komitees teilten Bettina, Eunji und ich dann zunächst nach unseren Interessens- und Wissensgebieten auf, wobei ich für die inhaltliche Betreuung des ersten Position Papers von UNEP, Habitat III und ECLAC zuständig war.

Zusätzlich zu den wöchentlichen Workshopsitzungen trafen wir drei uns mit den „Heads“ der vier verschiedenen Vorbereitungsteams („departments“) einmal in der Woche, um abzuklären, welche Aufgaben für die jeweiligen departments anstanden und was bereits erfolgreich absolviert wurde. Diese Treffen waren für uns auch eine gute Möglichkeit, in die Delegation „hineinzuhorchen“, um zu klären, ob es irgendwo Probleme gab. Die Stimmung war bei diesen Treffen immer sehr gut und konstruktiv, weshalb ich sie trotz des zeitlichen Mehraufwandes immer als einen sehr positiven Austausch empfand.

Nach dem ersten Position Paper-Feedback, das Eunji, Bettina und ich, „unseren“ Ko-

mitees alleine gegeben hatten, stand die nächste organisatorische Herausforderung an: einen Tag lang gaben wir allen neun Komitees gemeinsam Feedback auf ihre Position Paper. Doch glücklicherweise hat unser Zeitmanagement recht gut funktioniert und wir hatten keinen schrecklichen „Feedbackmarathon“, wie wir es schon von vorherigen Head Delegates gehört hatten.

Kurz vor Weihnachten begannen dann Eunji und ich, uns unserer nächsten größeren Aufgabe zu widmen: der Vorbereitung der Exkursion nach Genf. Zu Beginn gestaltete sich diese etwas deprimierend, da wir auf viele Anfragen erstmal keine Antwort bekamen. Jedoch lösten sich alle diese Probleme und wir hatten trotz der kurzfristigen Absage der chilenischen Vertretung eine tolle und sehr interessante Exkursion nach Genf – u.a. mit Besuchen des UNHCR, UNEP, der ILO, des Palais des Nations und einem krönenden Abschluss mit einem echten Schweizer Käsefondue. Die Exkursion war ein toller Schub für die Gruppendynamik und hat bei allen die Vorfreude auf die große Konferenz in New York nochmal gesteigert.

Wieder zurück in Tübingen begann dann die „heiße Phase“ der Vorbereitung auf New York – was für uns bedeutete, dass wir uns nochmal der Korrektur aller Position Paper widmen, teilweise etwas Moti-

vationsarbeit leisten und die letzten organisatorischen Details realisieren mussten.

Als wir uns dann alle wieder am 20. März in der Hotellobby in New York trafen, hätte die Vorfreude nicht größer sein können. Nach der Eröffnungszeremonie gingen alle Delegates gleich das erste Mal in ihre Komitees. Wir, als Head Delegates und Faculty Advisor, teilten uns erstmal auf, um unsere Schützlinge beim ersten großen Auftritt zu beobachten. Und waren sehr, sehr stolz zu sehen, dass alle Arbeit, die wir das Semester über investiert hatten, sich wirklich gelohnt hatte. Ein weiteres „Schmankerl“ gab es in New York dann am zweiten NMUN-Tag: nach mehreren unbeantworteten Anfragen wurden wir doch noch zur Ständigen Vertretung Chiles bei den Vereinten Nationen eingeladen. Drei „echte“ chilenische Diplomaten nahmen sich sehr viel Zeit für uns und unsere Fragen. Dieser Besuch war auch für mich ein absoluter Höhepunkt, da er nochmal deutlich machte, wie nahe man als NMUN-Teilnehmer doch an der diplomatischen Realität dran ist.

Der letzte Konferenztag war für mich noch einmal ein absoluter Höhepunkt – ich ging von Komitee zu Komitee, um immer wieder zu hören, wie die Chairs „Chile“ riefen, um „unsere“ Position Paper ob ihrer herausragenden Qualität auszuzeichnen. Ein

Gefühl, das einen auch als Head Delegate richtig stolz macht!

Zuguterletzt ein großes Danke an Eunji und Bettina für dieses tolle und aufregende

Semester – mit euch es hat unglaublich viel Spaß gemacht und ich denke, auch wir drei haben sehr viel gelernt 😊

Eunji Lee



NMUM – mit diesem Akronym verbinde ich zwei der tollsten Semester in meinem Studium. Als Teilnehmerin hatte ich letztes Jahr an dem NMUN Projekt in Tübingen teilgenommen und war von Beginn an begeistert von diesem Projekt. Nach einem halben Jahr harter Arbeit und Vorbereitung konnte ich sagen, dass NMUN eines der besten Dinge im Studium war, die mir passiert sind. Ich hatte tolle Leute kennengelernt und mich persönlich enorm weiterentwickelt. Aus diesem Grund entschied ich mich, für das nächste Semester Head Delegate zu werden. Meine Head Delegates hatten mir so viel beigebracht und gegeben, dass ich genau das gleiche für die nächsten Delegates tun wollte. So entschied ich mich, noch ein Semester mehr als ursprünglich geplant, in Tübingen zu bleiben, in der Hoffnung, noch einmal eine tolle Erfahrung – dieses Mal von einer anderen Perspektive – machen zu können.

Das erste „offizielle“ Treffen zwischen Bettina, Miriam und mir fand bereits im Sommer 2015 zur Head Delegate Übergang-

be statt. Berith und Martin, die beiden letzten Head Delegates, berichteten von ihren Aufgaben und gaben uns wertvolle Tipps für die Arbeit, die auf uns zukommen würde. Bei unserem nächsten Treffen im September kurz vor Semesterbeginn hatten sich bereits einige Interessierte für NMUN angemeldet und wir waren schon sehr gespannt, wer zum Workshop erscheinen würde. Hauptgrund des Treffens war es jedoch, die Anmeldung zur NMUN-Konferenz in New York durchzuführen, da die Frist hierfür schon Anfang Oktober verstreichen würde. Schon vorher hatte sich herauskristallisiert, dass für uns ein südamerikanisches Land sehr interessant wäre und so entschieden wir uns, Chile als erste Länderpräferenz anzugeben, um dieses Mal auch ein Land im Security Council vertreten zu können. Die letzten Jahre hatte dies leider nicht geklappt, doch wir hofften auf das Beste. Danach galt es, die letzten Vorbereitungen für den Workshop zu treffen: Wir legten Termine und Deadlines für die Teilnehmenden fest, und Miri und ich überarbeiteten den *Delegate Preparation*

Guide vom letzten Jahr, in dem alle wichtigen Informationen und Regeln für NMUN stehen.

Zu Beginn des Semesters war ich wirklich sehr aufgeregt und gespannt, wie die neue Delegation – „unsere Nachfolger“ – aussehen würde. Nach den ersten drei Sitzungen musste auch bereits eine Auswahl getroffen werden und so lasen wir drei nochmal die Motivationsschreiben und Lebensläufe aller Interessenten durch und auch ein Testergebnis diente als Kriterium. Die Entscheidung fiel schwer, doch am Ende konnten sich 18 Studierende als *Chilean Delegates* für ein Semester bezeichnen.

Mit der Auswahl der endgültigen Delegation fing die Arbeit erst richtig an. Neben den wöchentlichen Workshops trafen wir uns einmal wöchentlich mit den Department Heads und halfen ihnen, bei der Department Arbeit. Die *First Simulation* war nicht mehr weit und wir mussten den Delegates die Regeln so beibringen, dass sie sie anwenden konnten. An dem Wochenende der *First Simulation* merkten wir gleich, wie leicht es ihnen fiel, unvorbereitet völlig frei Reden zu halten. Davon waren wir sehr beeindruckt. Auch die Regeln hatten die meisten gut drauf. Lediglich am Inhalt haperte es noch ein wenig. Doch der erste Meilenstein war überwunden. Bald waren auch schon die ersten Deadlines fällig und wir mussten Papiere korrigieren

und Tipps für Verbesserungen anbieten. Nebenher fingen Miri und ich an, die Genf-Exkursion zu organisieren, was sich als wirklich schwierig herausstellte, da sich viele der angeschriebenen Institutionen leider nicht zurückmeldeten. Doch trotz solcher kleineren „Rückschläge“ machte die Arbeit immer Spaß, denn mit Bettina als erfahrene Leiterin und Miri als Co-Head Delegate hatten wir ein super Team, das gut zusammenarbeitete.

Im neuen Jahr standen auch schon die nächsten wichtigen Veranstaltungen auf dem Plan: HCMUN und einige Wochen später TMUN. Bei beiden Konferenzen konnte die Tübinger Delegation ihr Können zeigen. Für uns als Projektleiterinnen war es wirklich schön zu sehen, wie viel die Delegates seit der First Simulation gelernt hatten. Doch nicht nur die Konferenzen standen auf dem Plan, ein Clubhausfest und die TMUN-Party mussten organisiert werden – und das zum Ende des Semesters. Trotz so vieler Aufgaben, meisterte die Delegation die Verpflichtungen für NMUN mit Bravur. Miri und ich fühlten immer mit, da wir ja selber wussten wie viel Arbeit in diesem Projekt investiert werden musste. Doch wussten wir auch, dass sich das alles am Ende auszahlen würde.

Zwischenzeitlich war die zweite Deadline für das Positionspapier fällig gewesen. Zum zweiten Entwurf bekam jedes Komi-

tee von uns dreien ein individuelles Feedback. Jeder von uns hatte alle Papiere durchgelesen und Korrekturvorschläge erarbeitet, die wir dann an einem kompletten Tag in individuellen Feedback-Sessions den Komitees erklärten.

Das letzte große Highlight vor NMUN markierte die Genf-Exkursion. Das Programm stand leider erst kurz vor der Reise und die Chilenische Vertretung hatte leider kurz vorher doch noch abgesagt. Dennoch hatten wir die Möglichkeit sehr interessante UN-Organisationen sowie die deutsche Vertretung zu besuchen. Toll war es auch, dass sich Miris alte Komitee-Partnerin Rania Zeit genommen hatte, uns in der Jugendherberge zu besuchen. Da sie zu dem Zeitpunkt ein Praktikum beim *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights* (OHCHR) absolvierte, erzählte sie uns von ihrer Arbeit dort und konnte uns noch einmal interessante Einblicke in eine UN-Institution geben.

Im Vergleich zum letzten Jahr waren wir eine relativ kleine Gruppe, die nach Genf gereist war, dennoch oder vielleicht gerade deshalb hatten wir während der gesamten Exkursion eine tolle Atmosphäre. Abends machten wir lustige Spieleabende und das traditionelle Käsefondue am letzten Abend war wieder ein Traum.

Vor New York galt es nun nur noch eine Hürde zu überwinden: die Positionspapiere.

Ende Februar war die dritte und letzte Deadline für diese, denn bis März mussten sie bei den Organisatoren von NMUN eingereicht werden. Nachdem alle Papiere bei uns angekommen waren, gingen Bettina, Miri und ich Papier für Papier nochmal durch und verbesserten hier und da noch einige Fehler. Nun stand NMUN nichts mehr im Wege!

Am 20. März ging es nun endlich los. Nachdem wir uns als Delegation zuvor in der Lobby des Hotels getroffen und die Anmeldung zur Konferenz erledigt hatten, ging es voller Vorfreude zur Eröffnungszeremonie – dem letzten Ereignis, bevor die Konferenz „richtig“ starten würde. Man merkte, wie alle schon aufgeregter waren und ich freute mich mit ihnen auf die total anstrengenden, aber dennoch tollen Tage, die vor ihnen liegen würden. Der erste Abend mit den Komitee-Sitzungen verstrich und von dem was wir beobachten konnten, schlugen sich unsere Delegates sehr gut. Viele konnten schon souverän ihre Reden vor teils hunderten von Leuten vortragen. Der Montagmorgen ist während der Konferenz für Besuche bei UN-Vertretungen reserviert, weshalb dort keine Sitzungen stattfinden. Wir hatten dieses Jahr dann doch das Glück, einen Termin bei der chilenischen Vertretung ergattern zu können, nachdem es in Genf ja nicht geklappt hatte. Für die Delegates war dies eine tolle Möglichkeit, noch in letzter Mi-

nute Informationen zu Chiles Standpunkt zu verschiedenen Themen zu erfragen. Die Mitarbeiter der Vertretung waren zum Glück sehr offen und freundlich, was diesen Besuch zu einer tollen Erfahrung machte. Die nächsten Tage vergingen für die meisten der Delegation vermutlich wie im Flug. Man war ständig unter Zeitdruck, einen Resolutionsentwurf zu schreiben. Als Faculty Advisor und Head Delegates versuchten wir daher einfach, unseren Delegates so gut es geht mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So kann man einfach nur sagen, dass die 18 Chilean Delegates ihre Aufgabe herausragend gemeistert haben. Sie haben verhandelt wie Profis und ihre Lösungsvorschläge zu Papier gebracht, die allesamt zu Resolutionen verabschiedet wurden. Die sieben *Position Paper Awards* und der *Distinguished Delegation Award* waren da nur noch die Spitze des Eisbergs.

Abschließend kann gesagt werden, dass das gesamte Semester ein voller Erfolg war. Bei allen Hochs und Tiefs war es toll zu erleben, wie sich die Delegates entwickelt haben und nun selber NMUN als tolles Projekt wertschätzen.

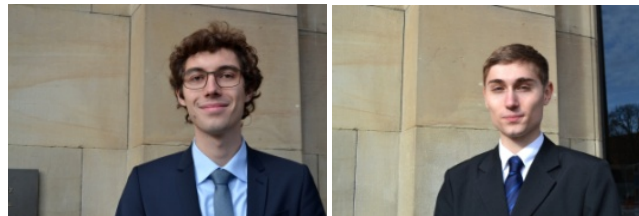
Ein großer Dank gilt daher an die Sponsoren, die es überhaupt erst möglich gemacht haben, dass das NMUN-Projekt an der Uni Tübingen in der Form stattfinden konnte und auch weiterhin kann.

Mein größter Dank geht an Bettina und Miri, die mit ihren Vorerfahrungen und Expertenwissen, mit Freude und Spaß zusammen mit mir an diesem Projekt arbeiteten. Ihr habt mein letztes Semester zu einem der schönsten in meiner Unizeit gemacht!

Erfahrungsberichte der Delegierten

General Assembly First Committee (GA 1st)

Alexander Orlowski & Maurice Thaidigsmann



Als Delegierte der General Assembly First Committee (GA^{1st}) sollten wir uns in New York mit Fragen der Sicherheit und Abrüstung beschäftigen. Doch es lag eine sechsmonatige, ereignisreiche Vorbereitungsphase in Tübingen vor uns. Unsere Motivation war es, mehr über die Vereinten Nationen zu lernen und sie von innen zu verstehen, was wir im Nachhinein als gelungen sehen. Die erste Hürde dabei war die Aufnahme in die Tübinger Delegation. Nachdem diese von uns beiden überwunden war, begann die inhaltliche Vorbereitung und das Kennenlernen des Landes, welches wir in New York vertreten sollten: Chile.

Abgedeckt wurde dabei eine große Bandbreite von Themen. Wir lernten die Verhaltens- und Verfahrensregeln der Vereinten Nationen kennen, erhielten Trainings zur Recherche, Aufbereitung und Darstellung der Position Chiles, sowohl von unseren Betreuern, aber auch externen Beratern. Das Gelernte wurde von uns in verschiede-

nen Papieren verarbeitet, von denen das finale das Position Paper war, für welches wir in New York ausgezeichnet wurden.

In der Phase der Vorbereitung trafen wir auch zwei Mal auf die Delegationen aus Hohenheim und Heidelberg, mit denen wir gemeinsam für die große Simulation in New York trainierten. Dabei fand ein reger Austausch statt, von dem alle Beteiligten profitierten. Ebenfalls eine wertvolle Erfahrung zur Vorbereitung war der viertägige Aufenthalt in Genf, bei dem wir verschiedenste Organisationen der Vereinten Nationen, sowie die deutsche Vertretung besuchen durften und von deren Mitarbeitern einen kurzen, aber einsichtsreichen Blick hinter die Kulissen erhielten. Während der finalen Vorbereitung wuchs unsere Delegation immer stärker zusammen und wir identifizierten uns immer mehr mit der chilenischen Republik.

Ehe wir es uns versahen, waren wir in New York, wo die Vorbereitungen mit einem Besuch in der ständigen Vertretung Chiles

abgeschlossen wurden, und die Verhandlungen begannen. Geprägt war der erste Tag von den Verhandlungen zur Auswahl des ersten zu behandelnden Themas. Leider zeichnete sich schnell ab, dass Chiles Präferenz nicht von der Mehrheit der Delegierten unterstützt wurde. Das Komitee einigte sich auf das Thema „*The Threat of Transnational Organized Crime to International Security*“, welches uns die folgenden Tage beschäftigen sollte. Auch wenn eigentlich das United Office on Drugs and Crime zuständig für diese Thematik ist, liegt doch der Effekt von grenzübergreifender organisierter Kriminalität auf internationaler Sicherheit in der Kompetenz des GA^{1st}. Im Laufe der Verhandlungen erwies sich Kolumbien als verlässlicher Partner, sodass wir in enger Zusammenarbeit und auch unter Beteiligung vieler weiterer Staaten einen Resolutionsentwurf erarbeiteten. Auch wenn unsere Arbeit von Erfolg gekrönt war und unser Resolutionsentwurf letztendlich als Resolution verabschiedet wurde, war der Weg dorthin fordernd. Eine besondere Herausforderung stellte die Arbeit in einem Komitee mit Delegationen aus sämtlichen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen dar. Außerdem war es schwierig Chiles Offenheit gegenüber Partnerschaften mit allen Mitgliedsstaaten und für kreative Ansätze Rechnung zu tragen. Andererseits

erleichterte diese Ausrichtung uns die Zusammenarbeit mit vielen Ländern. In diesem Prozess lernten wir viele interessante Menschen aus aller Welt kennen und schlossen eine Vielzahl von Freundschaften. Hilfreich für die Arbeit im Komitee war der ständige Kontakt zu den anderen Mitgliedern der Delegation und der rege Austausch mit der Leitung unserer Delegation, die uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Aufgelockert wurden die Verhandlungen durch verschiedene Workshops unter anderem zur der Rolle der Medien im Rahmen der Vereinten Nationen und mit langjährigen Mitarbeitern der Vereinten Nationen. Ein Highlight der Konferenz war die letzte Sitzung in der General Assembly Hall der Vereinten Nationen, bei der wir erneut über einige Resolutionen aus den Komitees der General Versammlung abstimmten und uns wie echte Delegierte fühlen konnten.

Ein gemeinsames Essen in einem lateinamerikanischen Restaurant und der Delegates Dance rundeten die Konferenz angemessen ab. Die Zufriedenheit über die eigene Arbeit und der reiche Schatz an gewonnenen Erfahrungen machte die Anstrengungen der vergangenen Tage mehr als wett. Insofern zahlte sich auch die ausführliche Vorbereitung der vergangenen Monate mehr als aus.

General Assembly Second Committee (GA 2nd)

Ronja Baumann & Christina Grohmann



Nach Monaten der intensiven Vorbereitung und Planung, in der wir oftmals unsere Familien und Freunde weniger häufig als die vertrauten Gesichter unserer Delegation gesehen hatten, war es am 24. März 2016 nun endlich soweit – wir waren in NYC, bereit, das angeeignete Wissen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes Chile anzuwenden und dessen Interessen in der General Assembly Second Committee zu vertreten. Nach der eindrucksvollen Begrüßungszeremonie, in der uns zum ersten Mal die Ausmaße dieses Projekts klar wurden, ging es sofort in die Committee Sessions, um eine Agenda für die kommenden vier Tage festzulegen. Das von uns präferierte dritte Thema „*World Commodity Trends and Prospects*“ wurde bedauerlicherweise von einem Großteil der vertretenen Nationen nicht als vorrangig empfunden und es wurde daher über „*Financing for Development*“ verhandelt. Chile wurde die überaus große Ehre zuteil, sich als erste Nation über dieses Thema in einer Rede zu äußern, was für uns vor allem eins bedeutete – Panik! Nach anfänglichem Stottern und nervösen Schweißaus-

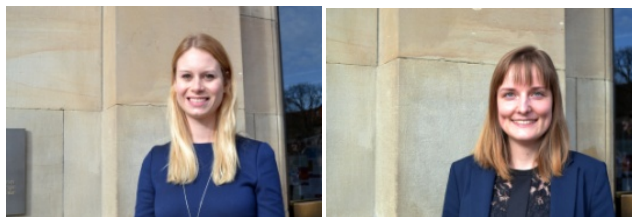
brüchen war die Rede allerdings gut überstanden und gleich darauffolgend hatten wir bereits die ersten Notizzettel von anderen gleichgesinnten Nationen erhalten, die uns freundlich dazu aufforderten, sich in der morgigen Sitzung mit ihnen zu treffen, um Ideen auszutauschen. Nach noch leichter Überforderung vom puren Ausmaß dieser Veranstaltung beschlossen wir uns in den darauffolgenden Tagen aufzuteilen, um möglichst viele unserer gesteckten Ziele für Chile abgearbeitet zu bekommen. Daraufhin bestanden unsere Tage aus Verhandlungen, anregenden Gesprächen und oftmals auch hitzigen Diskussionen, inwieweit die derzeitigen Finanzierungswege für Entwicklungswachstum verbessert werden können. Es wurden *working papers* formuliert, korrigiert und beworben, um später auch genügend Nationen zu finden, die für den Entwurf stimmten. Auch wenn es nicht immer leicht war im hektischen Treiben aus hochmotivierten Delegierten nicht den Überblick zu verlieren, konnten die von uns gesteckten Ziele für Chile nach vier Tagen und insgesamt drei erfolgreich gehaltenen Reden, in zwei überaus vielver-

sprechende *draft resolutions* gefunden werden. Das erste handelte vorrangig von der Stärkung von *South-South cooperations* und der Ausweitung von Kapazitäten in Entwicklungsländern, das zweite bezog sich vor allem auf eine Erweiterung der *Official Development Assistance (ODA)* auf zusätzlich nicht monetäre Hilfeleistungen. Bevor es am letzten der Sitzungstage nun endlich zur Abstimmung kam, gab es den Abend davor noch viel für uns zu tun. Insgesamt 12 Entwürfe hatten es geschafft in der General Assmably Second Committee zur Abstimmung zugelassen zu werden und jeder dieser *draft resolutions* musste aufs Genaueste von uns auf mögliche Unstimmigkeiten oder Konflikte mit unseren Zielen durchgelesen werden, um gegebenenfalls *Amendments* einzureichen. Als nun der lang ersehnte Tag, der darüber entscheiden würden, ob unsere tüchtige Arbeit der letzten Tage mit einer Resolution honoriert werden würde, anbrach, gab es noch einiges zu tun. Die Nacht zuvor

hatten wir bis in die frühen Morgenstunden darüber diskutiert, welche der Entwürfe wir mit unserer Stimme unterstützen würden und welche wir bedauerlicherweise aus wirtschaftspolitischer Sicht des Landes Chile ablehnen mussten. Dabei fiel uns auf, dass einer unserer eigenen Entwürfe durch ein *Amendment* verändert werden musste, was wir postwendend am folgenden Tag in Angriff nahmen. Da allerdings weitaus mehr als 20 Nationen als Sponsoren auf dieser Resolution aufgeführt wurden, verlangte uns dieses Unterfangen noch einmal all unser Verhandlungs- und vor allem auch Koordinationsgeschick ab, um innerhalb von 30 min die notwendigen Unterschriften von jeder der als Sponsor gelisteten Nationen zu sammeln. Glücklicherweise gelang es uns innerhalb der letzten Sekunden das *Amendment* einzureichen und schlussendlich wurden all unsere Mühen mit zwei erfolgreich verabschiedeten Resolutionen belohnt.

General Assembly Fourth Committee (GA 4th)

Silvana Frank & Petra Schmiedova



Ein Mitglied der Tübinger Delegation zu sein, war für uns immer eine spannende Vorstellung. Deshalb hatten wir uns sehr gefreut, als wir erfuhren, dass wir die Chance bekommen würden, Chile bei NMUN 2016 in New York zu vertreten. Dass uns so ein herausforderndes Semester erwartete, hatten wir zu dem Zeitpunkt noch gar nicht vermutet.

Als Teil der Vorbereitung besuchten wir das Seminar von Dr. Sophia Benz, in dem wir über verschiedene Themen der UNO Agenda sprachen und einen Einblick in die UNO Struktur gewannen. Wir nahmen an drei Simulationen während des Semesters teil, um die *rules of procedure* zu üben und eine bessere Vorstellung zu erhalten was uns in New York erwarten würde. Besonders bei unserer ersten internen Simulation waren wir uns sehr unsicher, was wir machen sollten. Wir merkten aber, dass wir mit jeder Simulation selbstbewusster geworden waren und in New York waren wir dann sehr gut vorbereitet was die formellen Aspekte der Sitzung anging. Wir nahmen außerdem an der Exkursion nach Genf teil,

bei der wir verschiedenste UNO Behörden und die deutsche Vertretung besuchten. Diese Exkursion hat zeigte uns, dass es viele Möglichkeiten gibt, wie man bei der UNO aktiv sein und wie das Arbeitsleben in diesen Bereichen aussehen kann.

GA 4th beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Entkolonialisierung und mit speziellen politischen Fragen, wie Peacekeeping, der Situation in Palästina, Menschenrechten und den Weltraum. Die Themen, die auf der Agenda des Komitees standen, waren „*Comprehensive Review of Special Political Missions and the Future of UN Peacekeeping and Peace Operations*“, „*Intensifying Cooperation in Outer Space to Preserve Peace and Security*“ und „*Improving the Situation of Non-Self-Governing Territories*“. Weil wir beide den Masterstudiengang Friedensforschung und Internationale Politik studieren, fanden wir vor allem das erste Thema sehr spannend.

Zuerst dachten wir, dass es schwierig sein würde, eine klare chilenische Position zu den drei Themen herauszufinden, aber

während des Semesters ist es uns gelungen, dank unserer gründlichen und langwierigen Recherche, eine Linie in der chilenischen Außenpolitik zu finden. Wir haben ziemlich schnell festgestellt, dass Chile ein Land ist, das gegenüber allen Themen in unserem Komitee offen ist und großes Interesse und Engagement zeigt. Allerdings haben wir beim Schreiben unseres Position Papers gesehen, dass Chile den größten Beitrag im Peacekeeping leistet und einen starken Wert auf die internationale Zusammenarbeit in diesem Feld legt. Aus diesem Grund hatten wir für New York geplant, mit den anderen Staaten zu verhandeln dieses Thema als erstes auf die Agenda zu setzen. Tatsächlich kam unser erwünschtes Thema als erstes auf die Agenda, weil die Mitgliedstaaten einen starken Konsens zeigten, und die Reform der Special Political Missions als „*the most urgent topic*“ betrachtet wurde.

Bereits vor dem Agenda Setting hatten wir wertvolle Kontakte geknüpft und mit vielen Gleichdenkenden eine gute Verbindung gefunden. Dennoch fiel es uns zunächst etwas schwer, eine passende Working Group auszumachen. Das lag zum Teil daran, dass es sehr chaotisch zugeht und der Überblick über die sich formatierenden Gruppen schwierig war. Auf der anderen Seite hätte Chile in fast jeder Working Group wichtige Beiträge leisten können und wir konnten uns erst nicht recht ent-

scheiden, in welcher wir überhaupt mitarbeiten möchten. Letztendlich entschieden wir uns dafür, in zwei verschiedenen Working Groups zu arbeiten. Eine beschäftigte sich mit der Rolle der Frauen im Peacekeeping und die andere mit Peacebuilding. In der erstgenannten Working Group ergaben sich jedoch einige Probleme. Insofern war es notwendig, viel Energie aufzuwenden, um das Erarbeitete noch am ersten Tag mit dem Ergebnis einer weiteren Working Group zusammenzufügen. Ab dem nächsten Tag lief es in eben dieser sehr viel besser, obwohl es zunächst etwas schwierig war, sich Gehör zu verschaffen, da die anderen zu dem Zeitpunkt schon sehr eng zusammengewachsen waren. Interessant war auch, dass die Absätze, die wir in diese Gruppe nicht einbringen konnten, bei einer anderen Anklang fanden. Insofern waren wir letztendlich an drei Working Papers und drei Resolutionen aktiv beteiligt, was zwar sehr stressig war, jedoch auch großen Spaß bereitet. Es stellte sich jedoch heraus, dass es uns noch etwas schwerfiel, prägnante Absätze zu formulieren, was vielleicht im nächsten Jahr expliziter trainiert werden könnte.

Während der Arbeit in den Working Groups haben wir die Erfahrung gemacht, dass kleinere Rückschläge genutzt werden müssen, um mit noch größerem Einsatz und Energie weiterzumachen und am Ende sich dann all die Mühen durchaus auszah-

len können, wenn man nur am Ball bleibt. Spaß gemacht hat außerdem die Rolle Chiles als „Brückenbauer“ zu nutzen und hier und da als Mediatorin zu agieren.

Sehr gefreut hat uns weiterhin, dass wir zwei Awards bekamen, den „Outstanding

Position Paper Award“ und „Distinguished Delegation Award“. Insofern haben sich die langwierigen Vorbereitungen und der wenige Schlaf und die plattgerannten Füße ausgezahlt und wir blicken stolz und erleichtert auf die NMUN-Woche zurück.

United Nations Conference on Housing and Sustainable Urban Development (Habitat III)

Milena Sigler & Charlotte Vosschulte



Als wir im Oktober 2015 erfuhren, dass wir Teil der NMUN-Delegation geworden waren, freuten wir uns sehr, dass es für uns beide geklappt hatte, uns war jedoch auch gleich klar, dass viel Arbeit auf uns zukommen würde. Wir entschieden uns für zwei unterschiedliche Departments, Charlotte für das Fundraising-Department und Milena für das Party-Department. Wir wurden, bei gemischtem Interesse, der HABITAT-Konferenz der UN zugeteilt, bei der es um die Zukunft der Städte weltweit geht. Gekannt hatten wir uns schon seit Studienbeginn, doch wir hatten noch nie vorher miteinander für die Uni gearbeitet und stellten fest, dass wir durch die intensive und ungewohnte (Zusammen-)Arbeit mehr über einander und auch über uns selbst erfuhren. Von Vorteil für das Projekt erwies sich unsere Freundschaft, jedoch litt unsere Freundschaft manchmal unter den hohen Arbeitsanforderungen des Projekts. Leider konnten wir uns durch die hohe Arbeitsbelastung außerhalb des Projekts sowie durch die viele anderweitige Organisation innerhalb des Projekts nicht

so optimal auf den Inhalt der Konferenz vorbereiten, wie wir uns das gewünscht hätten. Am Schluss stand jedoch unser Position Paper, wir hatten beide Interesse am Thema gefunden und freuten uns sehr auf die Konferenz in New York. Besonderes Glück hatten wir, als sich der Mitarbeiter der Chilenischen Botschaft während unseres dortigen Besuches als genau derjenige herausstellte, der Chile auf der echten HABITAT-Konferenz im Herbst 2016 in Quito vertreten würde. Dadurch bekamen wir nochmal sowohl nützliche Informationen als auch einen anschaulicheren Zugang zu dem Thema.

Als wir den Raum das erste Mal betraten, in dem wir nun vier intensive Tage lang verhandeln sollten, waren wir freudig gespannt und aufgeregt. Jetzt also gipfelte ein halbes Jahr Vorbereitung in dieser Konferenz! Sehr glücklich waren wir am ersten Abend, als wir direkt auf die Rednerliste kamen und unsere erste Rede zum Agenda Setting halten durften. Danach wurde die Reihenfolge auch noch so be-

schlossen, wie sie für uns am günstigsten lag. Zur anschließenden Verhandlung teilten wir uns auf. Charlotte arbeitete mit einer kleinen Gruppe europäischer Staaten, vor allem mit Frankreich, zusammen; Milena schloss sich der großen Gruppe der lateinamerikanischen Staaten an. Damit war Chile gemäß seinem Selbstverständnis sowohl im europäischen Zirkel als auch im Kreis der physischen Nachbarstaaten vertreten. In der kleinen Gruppe bildeten sich schnell ein präzises Thema und ein konstruktiver Arbeitsstil heraus, so dass Charlotte die Verhandlungen gerne führte. In Milenas großer Gruppe dauerte es lange, bis ein Konsens gefunden war, die Zusammensetzung wechselte oft und manchmal gab es Kommunikationsschwierigkeiten, worunter die inhaltliche Arbeit litt. Die vier Tage selbst stellten sich als große Belastung heraus, da von buchstäblich morgens bis nachts verhandelt wurde und es mitunter schwierig war, sich überhaupt einigermaßen mit Essen und ausreichend Schlaf zu versorgen. Besonders freuten wir

uns aber darüber, dass jede von uns zwei Reden halten konnte. Zum Schluss konnte Chile seine Position in zwei Resolutionsentwürfen vertreten, die auch beide mit überwältigender Mehrheit angenommen wurden. Chiles Expertise im Bereich Naturkatastrophen wurde dabei besonders gewürdigt.

Als sich dann in New York unsere Wege trennten, blickten wir mit gemischten Gefühlen auf das letzte halbe Jahr zurück. Sowohl positiver als auch negativer Stress, viel Zeit miteinander aber auch Dissens über unsere Arbeitsweise, enger arbeitintensiver Kontakt zu den anderen Komiteemitgliedern und der Komitee-Leitung, Konflikte, Enttäuschungen und Freundschaften, schöne Partys, überschattet von wartender Arbeit, persönliche Differenzen und Charakterstärkung. Wir haben viel gelernt, in jedem Fall, und wir sind froh, Teil des Projekts gewesen zu sein, denn die Vielfalt der daraus gewonnenen Erfahrungen möchten wir nicht missen.

Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC)

Fernando Alvarez De Rivera Dannhoff & Carolin Weidmann



Als wir am Anfang des Semesters erfuhren, dass die Eberhard Karls Universität Tübingen beim National Model United Nations in New York die Republik Chile vertreten wird, waren wir alle sehr gespannt. Die wenigsten von uns hatten schon vorher Berührung mit Südamerika. Dieses Land zu vertreten, forderte – und gleichzeitig reizte – uns alle. Die wenigsten wussten, dass Chile das exportstärkste Land in Südamerika ist oder dass Chile zahlreiche Freihandelsabkommen mit den verschiedensten Ländern abgeschlossen hat. Als Republik Chile an der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik teilnehmen zu dürfen, war für uns daher ein ganz besonderes Erlebnis. Sich als ein lateinamerikanisches Land mit Themen der Region auseinanderzusetzen, war für uns sehr spannend. Themen in diesem Jahr waren die soziale und ökonomische Entwicklung in Städten; die Gewährleistung der Rechte der indigenen Bevölkerung und die Förderung von nachhaltigem Gebrauch der natürlichen Ressourcen. Die Erarbeitung eines Position Papers über diese breiten Themen war zwar harte Ar-

beit, aber konkrete Maßnahmen zu finden und vorzustellen war sehr interessant.

Für uns war es daher sehr wichtig, dass wir in der Vorbereitung so viel wie möglich über Chile, seine innenpolitischen Voraussetzungen und seine Beziehung zu anderen Ländern lernen. Dank der guten Vorbereitung wurde schnell klar, dass der Fokus Chiles auf dem Thema der sozialen und ökonomischen Entwicklung in Städten lag. Wir fanden heraus, dass Chile vorbildliche Arbeit in diesem Gebiet durch zahlreiche Projekte wie „Chile grows with you“ oder „Chile Barrio“ leistet. Dieses Thema hat sich auch in New York bei der Konferenz nach langen Verhandlungen durchgesetzt. Darüber waren wir sehr froh, da es lange so aussah, dass die Mehrheit für das Thema „Gewährleistung der Rechte der indigenen Bevölkerung“ stimmen würde. In diesem Themenkomplex die Meinung Chiles zu vertreten, wäre für uns sehr schwierig geworden, da Chile viele Auseinandersetzungen mit seiner indigenen Bevölkerung hat. Durch die zahlreichen Übungssimulationen oder Speech Trainings wären wir darauf natürlich vorberei-

tet gewesen, aber das im Nachhinein gewählte Thema war eindeutig angenehmer.

Nach dem Festlegen der Agenda fingen die Verhandlungen sofort an. Da unser Komitee nicht einmal aus 45 Ländern besteht, waren die Delegationen sehr übersichtlich und wir lernten schnell viele innerhalb des Komitees kennen. Wir beschlossen, uns aufzuteilen, damit wir in verschiedenen Gruppen an Resolutionen mitarbeiten konnten. Zu diesem Zeitpunkt waren wir sehr dankbar für die intensive Vorbereitung, da wir zu allen Unterthemen etwas beizutragen hatten. Wir übertrugen viele Projekte Chiles auf die internationale Ebene und fanden viele Unterstützer. Vor allem das Thema „disaster risk reduction“ wurde auf Drängen Chiles in viele Resolutionen aufgenommen. Dies war ein gutes Gefühl und man merkte, dass sich die Vorarbeit ausgezahlt hatte. Die Simulationen in Hohenheim und Tübingen haben uns gut auf die harten Verhandlungen vorbereitet.

Ein besonderes Erlebnis war es, die chilenische Vertretung in New York zu besuchen. Die Vertreter waren äußerst nett und

beantworteten geduldig unsere Fragen. Vor allem für uns als Delegierte im ECLAC war dieses Treffen sehr lehrreich. Alle unsere Fragen wurden beantwortet und auch von einem der chilenischen Vertreter kam der Vorschlag, sich auf „disaster risk reduction“ zu konzentrieren – was ein voller Erfolg war. Außerdem waren wir sehr dankbar für die Unterstützung der Head Delegates und des Faculty Advisor. Immer wieder schauten sie vorbei und sprachen uns Mut zu. Wir haben als Delegation wirklich gute Arbeit geleistet und uns immer wieder gegenseitig motiviert, was mit einem „Distinguished Delegation Award“ ausgezeichnet wurde.

Auch wenn es ein anstrengendes Semester war, war es doch eines der lehrreichsten Semester in unserem Studium. Jede einzelne Erfahrung hat sich absolut gelohnt – ob sie schlecht oder gut war. Dieses Semester wird unvergesslich bleiben und wir möchten uns bei allen – besonders unseren Betreuern Bettina, Eunji und Miriam – bedanken, die diese Zeit so unvergesslich gemacht haben!

United Nations Environment Programme (UNEP)

Sandra Klafit & David Schneider



Wir hatten die Ehre, Chile bei der NMUN Konferenz 2016 im Umweltprogramm der Vereinten Nationen zu vertreten. Umweltschutz ist für Chile ein sehr wichtiges Thema, da das Land unter anderem mit seiner langen Küste und großen Waldflächen stark vom Klimawandel betroffen ist. Deshalb ist Chile auch ein sehr aktives Land, wenn es um Klimaschutz-Initiativen geht. Für die Konferenz 2016 standen die folgenden drei Themen zur Auswahl: „*Corruption and Environmental Governance*“, „*Improving Sustainable Forest Management Practices*“ und „*Plastic Debris in the World's Oceans*“. Alle drei Themen sind für Chile von hoher Bedeutung, weshalb wir motiviert waren Chiles Position bei der Konferenz zu vertreten. Das Highlight unserer Vorbereitung war der Besuch beim Außensitz von UNEP in Genf. Dort hatten wir nicht nur die Gelegenheit mehr über UNEP und unsere speziellen Themen zu erfahren, sondern auch Feedback für unser Position Paper zu bekommen. Danach waren wir gut vorbereitet und motiviert für New York.

Unser Start bei NMUN stellte uns vor die Herausforderung, uns neu zu orientieren: Wir hatten nicht die Gelegenheit unsere Agenda Setting Speech zu halten und konnten deswegen nicht auf diesem Wege auf unser Wunschthema „*Plastic Debris in the World's Oceans*“ aufmerksam machen. Umso mehr strengten wir uns in der „informal session“ an, andere Delegationen von Chiles Wunschthema zu überzeugen. Wir erreichten es, die meisten Staaten, die wie Chile eine lange Küste haben und deswegen auch von der Meeresverschmutzung direkt betroffen sind, auf unsere Seite zu bringen und für Thema 3 zu stimmen. Obwohl wir darüber hinaus selbst einige Staaten ohne direkten Meereszugang von der Wichtigkeit des Themas überzeugen konnten, stimmte die Mehrheit der insgesamt anwesenden Delegationen für das 2. Thema (*Improving Sustainable Forest Management Practices*). Dieses war unser letztpräferiertes Thema. Auch wenn wir zunächst enttäuscht darüber waren, musste es weitergehen und wir sahen die Krise als Chance zur Neuorientierung. Als der Konferenztag beendet war, haben wir noch

einmal intensiv das Thema recherchiert und uns neue Handlungsstrategien überlegt, um am nächsten Tag gut vorbereitet in die Sitzung zu gehen.

Am nächsten Morgen besuchten wir zunächst mit der gesamten Delegation die Ständige Vertretung von Chile für die UN. Für uns beide war dieser Besuch genau das, was wir gebraucht haben, um wieder voller Motivation in die nächste Sitzung zu starten. Nach einem halben Jahr Recherche über ein Land, in dem man persönlich noch nie war, war es sehr erleichternd zu hören, dass unsere Vorbereitung in die richtige Richtung gegangen war. Da wir von einem der Mitarbeiter der Vertretung erfuhren, dass Chile durch mangelnde Ressourcen oft nicht die Möglichkeit hat, aufkommende Waldbrände unter Kontrolle zu bekommen, entschlossen wir uns spontan unseren Fokus während der Konferenz auf die regionale Zusammenarbeit bei der Prävention von Waldbränden zu legen. Dies stellte sich später als eine gute Idee heraus, da wir die einzige Delegation waren, die sich auf diesen Aspekt konzentrierte.

Zunächst bildeten wir in der Sitzung eine Gruppe mit anderen südamerikanischen Staaten. Ein Staat griff unser Ziel der Intensivierung der Prävention von Waldbränden an, vermutlich stand dahinter die Farmen-Lobby dieses Landes, die kein Interesse an einer Einschränkung von

Brandrodung hat. Für uns stand fest, dass wir mit diesem Land nicht zusammenarbeiten wollen. Wir erreichten es, dass sich die anderen südamerikanischen Länder, die Interesse an der Bekämpfung von Waldbränden hatten, sich zusammen mit uns auf diplomatische Art und Weise aus der working group zurückzogen, um selbstständig an diesem Thema weiterzuarbeiten. Schnell fand unsere Idee weitere Anhänger und die working group vergrößerte sich. Gemeinsam erarbeiteten wir ein genaues Konzept von regionalen Foren (Regional Coalition Conferences on Forest Sustainability), in denen neben allgemeinen Sustainable Forest Management Practices speziell auf die Bekämpfung von Waldbränden eingegangen werden soll. Bei der Beantwortung der Frage, wie genau die Konferenz organisiert werden sollte, erwies sich unser Position Paper als sehr hilfreich: Wir konnten die strukturelle Organisation, die wir für ein überregionales Forum für unser Wunschthema 3 andachten, auf die neue Situation übertragen. Nachdem wir in einer Rede dieses Konzept den anderen Delegationen vorgestellt hatten, erhielten wir viele Interessensbekundungen anderer Staaten an diesem Thema, da wir die einzigen waren, die sich auf die Bekämpfung von Waldbränden spezialisiert hatten. Deswegen war es kein Problem, für unsere draft resolution schnell mehr als genug signatories zu finden. Wir freuten uns sehr,

als unser draft schließlich als resolution adopted wurde. Nach der voting procedure dann folgte ein weiterer Erfolgsmoment: Wir erhielten den Award *Outstanding Position Paper*. Die intensive Arbeit daran in den Monaten vor der Konferenz hatte sich also gelohnt.

Ein weiteres Highlight war die closing ceremony in der General Assembly Hall der Vereinten Nationen, in der unsere gesamte Delegation als *Distinguished Delegation* ausgezeichnet wurde

United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)

Giorgia Tzar & Jana Würtenberger



Our NMUN experience was filled with challenges, deadlines, stress and most importantly – a lot of fun and great people. From the first session, when we looked around the room and wondered who would make the cut, to the final delegation photograph, there was never a dull moment. The first few weeks were filled with learning the NMUN's often abstract rules of procedure off by heart and writing agenda setting speeches so that when we were thrown in the deep end with a day-long simulation, we were all able to keep our heads above water. Over the semester we participated in two other simulations, HCMUN and our very own TMUN, which were both highly successful. We enjoyed getting to know other delegations and having the opportunity to practise and share our skills.

Our favourite part of the NMUN preparation was the fundraising events: conducting surveys at the Tübinger Schokomarkt, throwing parties for fellow students and holding a raffle and a bake sale. The teamwork needed to make these events brought us all closer together but not near-

ly as close as we would become during the week prior to the NMUN in New York. There, 13 of us flew to New York early to explore the city and share a house with three bedrooms and one bathroom. Needless to say serious organisational work was a must to make the week go smoothly, but it was a wonderful experience and great to spend time with the delegation away from the usual NMUN-related events. The conference itself exceeded our expectations tenfold. Our committee, the UNHCR, was friendly and open. It definitely helped that our subject matter, refugees, was so close to everyone's heart so that we could always find a compromise or come to an agreement without the great debate we imagine committees discussing fiscal or security topics face. Within the first hour we were able to set the agenda, not in our original preferred order, however, it was still an acceptable choice for Chile. After setting the agenda we immediately launched into substantive debate and drafting our papers. It was great to see that our hard work had more than adequately prepared us for any

challenges we would face during formal and informal session. We were able to negotiate, give succinct speeches in the limited time we were given and connect with fellow delegates on a diplomatic and personal level. These skills not only helped us to get Chile's needs across, but also to make friends at the conference that we continue to stay in contact with.

The following few days are a blur of teamwork, coffee, merging, more teamwork, more coffee and, finally, voting upon the draft resolutions to make them actual resolutions. During those two days,

Giorgia celebrated her birthday with the delegation, we all lived off \$1 pizza and \$7 falafel meal deals from local fast food joints and none of us got much sleep. However, in the end hard work paid off. Many from our delegation won best position paper awards and we were successful at getting our resolutions through after we split up into two groups, in order to push Chile's agenda further within the committee.

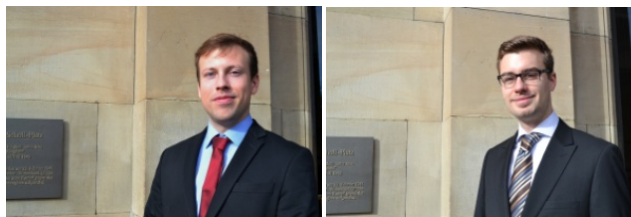
On the final day of the conference we had the opportunity to enter the UN General Assembly hall, which was an incredible

chance to see what the conference was all really about, giving students the opportunity to experience what the UN does and how they do it. Naturally, the hall was enormous, and we got there early in order to secure good seats for the closing ceremony. After several inspiring speeches, the final motion was made to adjourn the meeting for another year and we took our final photos before leaving. That night, we had a final opportunity to see our fellow delegates let their hair down and have some fun at the delegates dance before our NMUN experience came to an end.

All in all, we can say that the NMUN was one of the most challenging yet rewarding experiences of our university career. There were times when deadlines were looming and we thought we'd never get on top of things and other times when we couldn't imagine doing anything else with our semester. If someone asked us whether or not they should take part in Tübingen's NMUN project, we think we'd probably say: Sure, but be prepared for a lot of work, more work than anyone could warn you about - but also be prepared to make friends for life and have an unforgettable experience.

Security Council (SC)

Robin Bozek & Roman Klimke



Nach einem halben Jahr der intensiven sowohl fachlichen als auch persönlichen Vorbereitung, nach fünf anstrengend langen Tagen standhaften Verhandeln für unser „Heimatland“ Chile, und nach einem eindrucksschweren Tag im Gebäude der Generalversammlung war es geschafft: Die Tübinger NMUN Delegation 2016 traf sich zum finalen Abschlussbriefing in einem Konferenzraum des Manhattaner Sheraton Hotels. So unterschiedlich die Eindrücke jedes Einzelnen auch waren, sie hatten eines gemein: Wir alle schätzten es, wie sehr unsere Gruppe in den letzten Monaten zusammengewachsen war, während die intensive, oft personalisierte Vorbereitung einen jeden unsere Persönlichkeiten in noch nicht vorhersehbarem Maße geprägt hatte.

Sobald feststand, dass wir beide, Robin und Roman, Chile im Security Council (SC) repräsentieren durften, tauchten wir ein in die komplexere Materie der Unternehmungen internationaler Akteure in drei sehr verschiedenen Bereichen. So galt es für unser Komitee, Frieden in der Zentralafri-

kanischen Republik zu schaffen, Frauen als Akteure in Friedensprozessen stärker mit einzubeziehen, und den transnationalen Terrorismus einzudämmen. Bei alledem behielten wir immer Chiles Interessen in diesen Angelegenheiten im Sinn und setzten es uns zum Ziel, ein möglichst starkes Position Paper zu schreiben, um so unsere Komiteepartner gleich zu Beginn der Sitzungen zu überzeugen.

Zusätzlich wurden wir über eine entscheidende Besonderheit in der Simulation des SC bei den NMUN, im Gegensatz zu anderem Komitees, informiert: Aufgrund dringender aktueller Entwicklungen ist es möglich, dass die Agenda durch neue Themen ergänzt wird. Um dieser Herausforderung gewachsen zu sein, hielten wir in den folgenden Monaten bis zum Beginn der Konferenz unsere Augen und Ohren besonders offen, um so viel wie möglich über aktuelle Geschehnisse in der Weltpolitik zu erfahren.

In New York und unseren Komitee angekommen, zeichnete es sich schon während der ersten Reden in unserem dreißigköpfi-

gen Komitee ab, dass so gut wie alle Länder bezüglich des Agenda-Setting unserer Meinung waren und den dringlichen Punkt des Terrorismus als erstes diskutieren wollten. In zwei verschiedenen Working Groups arbeiteten wir hart daran, unsere Priorität eines stärkeren Fokus auf Bildungsprogramme mit dem Zweck der De-Radikalisierung Jugendlicher einzubringen und um Unterstützung bei unseren Partnerationen zu werben.

Wie wir schon geahnt hatten, sollte die Arbeit in unserem Komitee jedoch nicht so „entspannt“ bleiben. Inmitten einer Phase konzentriertem Gedankenaustausches bezüglich unserer Working Papers platzte der Director mit ernstem Gesichtsausdruck in den Konferenzsaal und trug zügig einen brandaktuellen Bericht des Secretary Generals vor: Wir, die Mitgliedsländer des SC, wurden über die sich stündlich verschlechternde politische und humanitäre Lage des sich am Rande eines Genozids befindlichen Burundi informiert und angeregt, weiteres Vorgehen zu koordinieren.

Aufgebrachte Diskussionen mit den unmittelbar betroffenen, im SC anwesenden Nachbarstaaten Burundis folgten prompt. Der sich abzeichnende Konsens lautete, dass zuerst schnellstmöglich das angebrochene Thema des Terrorismus mit starken Resolutionen abzuhandeln sei, wonach dann die Situation in Burundi Beachtung

finden sollte. Am Abend des vorletzten Tages wurden schließlich mit großen Mehrheiten drei Resolutionen zum Thema Terrorismus verabschiedet.

Nach einer äußerst kurzen Atempause der gegenseitigen Gratulation war nunmehr Chile als erstes an der Reihe, zum neuen Agendapunkt zu reden. Unsere uneingeschränkte Verurteilung der aufflammenden Gewalt, begleitet von konkreten Vorschlägen der Einbindung der Afrikanischen Union für die Wiederherstellung von Frieden, brachte uns rasch die Unterstützung verschiedenster Delegationen ein.

Weitere zwischenzeitliche Updates des Secretary Generals, sowohl in Form von Briefen an alle Mitglieder des SC als auch durch geheime Nachrichten an einzelne Regionalgruppen zu den neuesten Entwicklungen in Burundi trugen dazu bei, dass wir uns noch stärker als echte Diplomaten auf dringlicher Mission fühlten und unsere Verhandlungen lebhafter wurden, als es bei NMUN ohnehin schon der Fall ist. In Anbetracht nur weniger verbleibender Stunden bis zum Verstreichen unserer Sitzungszeit, arbeiteten so gut wie alle Mitgliedsstaaten entschlossen zusammen, um zügig eine Resolution zu verfassen, die eine schnelle Lösung des Bürgerkrieges in Burundi verspricht. Diese wurde dann schließlich auch erfolgreich verabschiedet.

Nach solch harter Arbeit während dieser vier Tage sahen alle Delegationen ganz besonders der eingangs erwähnten Abschlusszeremonie im „richtigen“ UN-Gebäude entgegen. Es war ein beeindruckendes Gefühl, auf dem Platz der Chilenischen Diplomaten im GA-Gebäude Platz zunehmen, und symbolisch, als Teil der großen internationalen Gemeinschaft, über einen Teil der ausgehandelten Resolutionen abzustimmen.

Nachdem nun beinahe zwei Monate seit diesem Moment vergangen sind, können wir beide uns umso stärker dem Fazit unse-

rer Delegation während des oben genannten letzten Treffens anschließen. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung der Universität Tübingen, ganz besonders in Form unseres Faculty Advisors Bettina Ahrens und unserer zwei Head Delegates Eunji Lee und Miriam Keppner, die mit immenser Begeisterung unsere Gruppe begleitet haben und auch zu uns standen, wenn die Dinge mal nicht so rund liefen. Des Weiteren möchte unser Komitee sich recht herzlichen bei allen Sponsoren und sonstigen Unterstützern bedanken, ohne die diese großartige Erfahrung nicht möglich gewesen wäre.

**Programme of Action on Small Arms and Light Weapons Biennial Meeting of States
(PoA SALW)**

Nathalie Brandes & Kathrin Lobinger



“Honorable Chair, distinguished fellow delegates!” Was anfangs wie ein Zungenbrecher erschien, wurde bald zur normalen Insider-Begrüßung unter der Tübinger Diplomaten-Gruppe 2016. Unsere Gruppe – ein bunt gemischter Haufen Studierender verschiedener Studiengänge und unterschiedlichen Alters – wuchs schnell zu einem Team zusammen und von der anfänglichen Konkurrenz um einen der Plätze im NMUN-Programm war schon bald nichts mehr zu spüren. Die intensive Vorbereitungszeit, welche nicht nur aus den beiden Seminaren, sondern auch aus gemeinsamen Fundraising-Aktionen wie Kuchenverkauf, Blutspenden und der Organisation von Partys schweißte uns zusammen.

Aufgeregt und voller Vorfreude ging es für uns dann Ende März endlich nach New York. Kaum hatten wir unsere Zimmer bezogen, begann auch schon die Opening Ceremony, welche der Beginn einer intensiven und erfahrungsreichen Woche war. Direkt im Anschluss trafen wir uns mit unserem Komitee Programme of Action on

Small Arms and Light Weapons. Bereits in der ersten „Informal Session“ gelang es uns, einige alliierte Delegationen zu finden. Daraus entwickelte sich dann auch bald unsere Arbeitsgruppe, mit der wir gemeinsam an der Ausarbeitung einer Resolution arbeiteten. Aufgrund der Gruppengröße von über 15 Staaten beschlossen wir uns in kleinere Arbeitsgruppen aufzuteilen. Gemeinsam mit Paraguay und Kolumbien erarbeiteten wir den größten Teil der Preambulatory Clauses. Darüber hinaus gelang es uns trotz Widerstand einiger Länder, durch geschicktes diplomatisches Verhandeln, einen für Chile zentralen Punkt hinsichtlich eines Markierungs- und Verfolgungssystems von Kleinwaffen durchzusetzen. Einer der Höhepunkte der Woche war, dass wir es auf die Rednerliste geschafft hatten und vor ungefähr 300 Leuten sprechen durften. Auch der Besuch im Plenarsaal des UN-Hauptquartiers, in welchem die Abschlussitzung stattfand, stellte einen weiteren Höhepunkt dar. Insgesamt war die Teilnahme am National Model United Nations eine interessante und

lehrreiche Erfahrung. Besonders der Austausch mit Studentinnen und Studenten der ganzen Welt hat uns viel Spaß gemacht. Der krönende Abschluss war die Bekannt-

gabe der Awards. Wir haben nicht nur als Gruppe einen Award bekommen, sondern auch für unser Positionpaper.

Beispiele von Positionspapieren

**Delegation from
Republic of Chile**

**Represented by
Eberhard Karls University of Tuebingen**

Position Paper for the General Assembly Second Committee

The issues before the General Assembly Second Committee (GA2) are: Promoting Access to Renewable and Sustainable Energy for Poverty Reduction and Sustainable Development; Financing for Development; and World Commodity Trends and Prospects. In order for the international community to promote sustainability it is vital to stabilize world commodity prices, encourage renewable energy sources, and find globally stable financial instruments to finance development projects. Therefore, Chile recognizes the utmost importance of the upcoming discussion and is delighted to be part of the decision-making process in order to move to a more sustainable and economically stable world for everyone.

I. Promoting Access to Renewable and Sustainable Energy for Poverty Reduction and Sustainable Development

Chile is convinced that universal access to renewable energy plays a crucial role in poverty reduction and sustainable development. Since over 30% of total energy consumption stems from self-produced renewable energy sources, Chile is one of the top countries in renewable energy consumption in the southern hemisphere. Chile experienced renewable energy sources as significant driver in economic growth and thus recognizes renewable energy as essential for sustainable and inclusive development. The collaboration between Chile, the Global Environment Facility (GEF), and the United Nations Development Programme (UNDP) in the *Barrier Removal for Rural Electrification with Renewable Energies* (CHI/00/G32 Project 11799, 2001) undoubtedly proved the significance of introducing sustainable energy resources as an alternative and cheaper way of providing electricity to the poorest of the population. As a result of this enormous success, Chile furthermore introduced its new Energy Agenda in May 2014 that further counteracts the depletion of natural resources.

Chile recognizes *The Future We Want* (A/RES/66/288, 2012) as a major advancement in global awareness of the relevance of energy for poverty reduction and strongly supports the objectives made in A/RES/65/151 (2012) initiative to achieve universal access to modern energy services. The gradual move from depleting resources to renewable and sustainable energy is of high importance to reach the *Sustainable Development Goals (SDGs)* (A/RES/70/1, 2015). Chile is highly committed to these goals. Since these globally defined goals are recognized by every member of this high body, Chile urges every country to take responsibility in achieving these goals, in particular Goal 1 and Goal 7. Furthermore, Chile reminds all states of A/RES/69/225 (2014) and the declaration of the *United Nations Decade of Sustainable Energy for All*, which has been declared by A/RES/67/215 (2013). Together with the post-2015 development agenda and the recently adopted *Paris Agreement* (FCCC/CP/2015/L.9/Rev. 1, 2015) renewable energies are recognized to play a central part in global sustainable development.

Chile strongly encourages Member States to take action and establish national programs, such as Chile's most recent Energy Agenda, which most notably demonstrates that sustainable and cleaner renewable energy sources can be used as a lucrative alternative to finite resources. Chile calls upon states to specifically invest in renewable energy sources that best foster their individual needs and at the same time offer a lucrative advantage compared to finite resources, as does Chile by supplying outer communities with electricity through solar panels instead of gas or oil. Additionally, Chile promotes South-South cooperation through regional commissions such as ECLAC in which research and development (R&D) efforts and new renewable energy technologies are shared in order to decrease the dependence on fossil fuels which often times have to be imported at a high commodity price, thereby hindering the sustainable economic growth of the respective developing country. Internationally, Chile urges all states to cooperate in finding new technologies which can further fuel the development of new innovative ways to improve the efficiency of renewable energies. This can for instance be achieved through an international convention of both, developed and developing countries, to fund and share R&D efforts in this area. Chile also calls upon every Member State to ratify the *Paris Agreement* as the next big step towards sustainability.

II. Financing for Development

Chile is convinced that addressing development issues on a global level is the only feasible way to achieve long-lasting economic stability and self-sustainability for all Member States. Therefore, Chile is proud to have recently hosted the Latin American and Caribbean Regional Consultation on Financing for Development in March 2015. As a middle-income country, Chile is aware of its dual role in international cooperation for development: First, Chile is thankful for international aid in areas which need further development, and second, Chile is highly engaged in supporting other developing countries by sharing its skills and knowledge. Chile is convinced that mutual assistance between developing countries is the key to achieve sustainable development.

Chile wishes to remind all states of the *International Development Strategy for the Second United Nations Development Decade* (A/RES/2626 (XXV), 1970) and urges developed countries to stick to their pledged target value of 0.7 % of gross national income as official development assistance (ODA). Chile regrets that this target has not yet been met by all developed countries. In order to achieve sustainable and inclusive development, larger amounts of monetary contributions are required. As stated in the *Agenda for Development* (A/RES/51/240, 1997), further efforts need to be undertaken to increase the four sources of Financing for Development: Public, private, domestic, and international. Chile supports the *Monterrey Consensus* (A/Conf.198/11, 2002) and believes that international trade is a driver of development and that Foreign Direct Investment plays a crucial role in financing development. Having ratified the *Addis Ababa Action Agenda (AAAA)* (A/RES/69/313, 2015), Chile supports the move away from donor-recipient relationships to a global partnership for sustainable development. However, it stresses the fact that this does not go along with a move away from ODA since these contributions still play the most important role in financial assistance. Nevertheless, the mobilization of domestic resources and transparency in public tax administration is needed. For this reason, Chile welcomes the establishment of the Addis Tax Initiative in order for developing countries to gain independence from external assistance. Therefore, Chile is highly committed to the SDGs and wishes to emphasize the importance of Goal 17 in achieving inclusive development.

Chile calls upon developed countries to increase their ODA and urges them to stick to their commitments. Furthermore, Chile strongly encourages emerging countries to increase their development assistance. In particular, the interests of developing countries and their respective strategies need to be taken into account. Consequently, Chile asks every state to enhance its commitment to developing countries and acknowledge their decisive power in the international system. Since development is a global issue, Chile emphasizes the importance of international cooperation in finding financing opportunities to achieve these objectives. For instance, Chile is one of the proud founding members of UNITAID, which supports a variety of health projects through innovative ideas such as the introduction of a levy on air tickets to raise money. Therefore, Chile urges all Member States to further collaborate with one another on such innovative projects in order to achieve the SDGs. In addition to that, Chile expressively recommends that developing countries should establish sound fiscal policies, such as Chile's Economic and Social Stabilization Fund, in order to counteract economic recessions.

III. World Commodity Trends and Prospects

As the world's top producer of copper, Chile is highly aware of price fluctuations on the commodity market and therefore, Chile emphasizes that commodity-dependent developing countries are highly affected by these fluctuations as well as the fact that price volatility hinders sustainable development. Furthermore, the aspect of mass consumption of these finite resources has to be addressed in an international context. The rapid exploitation of commodities calls for a counteractive approach which all Member States will have to take part in. Taking into account long-term sustainability objectives, Chile is committed to pursue responsible fiscal management and calls upon every Member State to do the same in order to counteract the profligacy of commodities, day-to-day price volatilities as well as unforeseen shocks which still hinder the international effective usage of commodities. Chile reaffirms the statement made in the *Accra Accord* (UNCTAC/IAOS/2008/2) that the impact of commodity dependence of developing countries needs to be addressed on a global scale. Chile supports the *Doha Mandate* (TD/500/Add.1, 2012) and stresses that globalization needs to be development-centered, sustainable, and inclusive. Therefore, developing and least developed countries need to be supported in taking advantage of commodity trade as a development driver by offering them a world commodity market of stable and moderately rising prices. Chile considers A/RES/68/203 (2013) as a major step towards building an international regulatory framework, and Chile stresses the importance of creating international policies addressing price volatility, especially in the creation of stable food prices, as well as supporting commodity-dependent developing countries in creating a more stable global commodity market supply. Furthermore, committed to the *SDGs*, Chile recognizes that the international community needs to take action, especially to reach Goal 8 and 9.

Not only exporting but also importing countries are highly affected by price shocks, and therefore a global solution is indispensable in order to insure a sustainable line of action which all Member States will benefit from. Since both, the demand and the supply side, have a high impact on price volatility, Chile calls upon importing countries to take responsibility and work on price mechanisms that insure stable prices and therefore release pressure from developing countries by hedging the risk of volatile prices. In turn, exporting countries will have to commit through an international convention to a more sustainable depletion of finite resource commodities. Furthermore, structural barriers in international trade, which are needless contributors to further price volatility, consequently need to be reduced by, for instance, promoting free trade agreements. Moreover, Chile encourages other commodity-dependent developing countries to pursue effective resource management: Resources should be efficiently extracted and revenues used to generate welfare and social savings. Moreover, the global community needs to invest further in R&D in order to create new technologies which make use of limited commodities more efficiently. This can be done by annually holding regional as well as international conventions on the topic.

**Delegation from
Republic of Chile**

**Represented by
Eberhard Karls University of Tuebingen**

Position Paper for the General Assembly First Committee

The topics before the General Assembly First Committee (GA1) are: Cyber Security and Protecting against Cyber Warfare; The Threat of Transnational Organized Crime to International Security; and Efforts to Control Weapons of Mass Destruction. As a founding member of the UN, the Republic of Chile commits itself to the values and objectives of the UN Charter in dealing with these three important topics. Chile is convinced of the pathbreaking role of the General Assembly to find long-lasting solutions to these fundamental challenges.

I. Cyber Security and Protecting against Cyber Warfare

Chile acknowledges the great opportunities which information and communication technologies (ICTs) and the World Wide Web provide to make our world more peaceful, prosperous, and equal. Yet, Chile is also aware that ICTs entail a considerable destructive potential. ICTs in the hands of certain actors can be used to harm UN Member States and also to threaten companies and individuals. Consequently, Chile endorses goal 9 of the *Sustainable Development Goals (SDGs)* (A/RES/70/1, 2015). Acknowledging the importance of cyber security for resilient infrastructure, Chile has created the Chilean Computer Emergency Response Team (CLCERT) in 2001. Further, Chile highlights A/RES/68/167 (2014) and reiterates the call for full respect of the right to privacy in this context. Chile recognizes the global dimension of insecurity in cyberspace, which enables criminals to operate across borders and requires international cooperation. Chile invites all UN Member States to deter dangers of cyber security and cyber warfare and to strengthen political and administrative ties.

Chile recognizes the progress that has been achieved in recent years with the adoption of milestone agreements such as A/RES/53/70 (1999) and A/RES/69/28 (2014). Chile also strongly welcomes the contributions by the group of governmental experts established by A/RES/58/32 (2003). The Republic of Chile supports the ambitions to collaborate within the global community and therefore actively embraces all efforts to enhance cooperation, such as A/RES/64/211 (2010). Chile especially emphasizes the sharing of best practices as a tool to help Member States enhance their national legislation. Chile believes that the *Budapest Convention on Cybercrime* (2001, ETS 185) is a landmark multilateral agreement on cybercrime and plans to accede to it. Chile also recognizes the *Global Cybersecurity Agenda (GCA, 2007)*, introduced by the International Telecommunication Union (ITU), as a necessary tool to foster international cooperation.

Chile is willing to continue and deepen the practice of bilateral governmental meetings and endorses cooperation between states and the ITU regarding the goals of the *GCA*. Chile further invites all Member States to join the G8 24/7 Network for Data Preservation (1997). Additionally, Chile is interested in the joint detection of criminal misuse of cyber infrastructure and suggests the cooperation of respective national agencies with regard to training of officials and the creation of national and regional cyber security task forces. Collaboration in the protection against cyber crime and the mitigation of the threat of cyber warfare is vital. Furthermore, Chile invites all states to sign the *Budapest Convention on Cybercrime*. In order to reach comprehensive cyber security, an effective and human rights sensitive domestic legislation is necessary. The Chilean *Law on Automated Data Processing Crimes* (1993, no. 19.223) which follows the *Budapest Convention* and the aforementioned resolutions is a good example for such a legislation. In this regard, information-sharing as endorsed by A/RES/64/211 as well as best practices have to be strengthened. However, any measures have to strictly remain within the boundaries of human and privacy rights.

II. The Threat of Transnational Organized Crime to International Security

Chile acknowledges the devastating effects of Transnational Organized Crime (TOC) on international peace and security as well as its domestic dimension. A focus on domestic and regional prevention as well as international assistance as one of the main principles of Chilean foreign policy is necessary to prevent and react to the threat of TOC. Chile has implemented a national fund for the prevention of drug use and trafficking as part of an effort to cut financing of TOC. Moreover, Chile believes that effective crime prevention has to be built on integrity and transparency of authorities, good governance as well as sustainable development. Hence, Chile has carried out a criminal law reform in 1995, the *Quadrant Plan* (2000), and the *Secure County Plan* (2001) increasing the quality of police work, international police cooperation, and community involvement.

The Chilean government ratified all major international instruments relevant for combating TOC, most importantly the *UN Convention against Transnational Organized Crime (UNCTOC)* (A/RES/55/25, 2000), its three protocols, and the *Convention against Corruption (CAC)* (A/RES/58/4, 2003). As integrity in governance is crucial for the success of anti-TOC policies, the Republic of Chile endorses A/RES/67/186 (2013) and the *Salvador Declaration on Comprehensive Strategies for Global Challenges* (A/RES/65/230, 2010). Chile further regards constitutional and legal reforms such as those of 2005, which aim at enhancing compliance with the *CAC*, as central preconditions for combating TOC. The Chilean government follows S/RES/2195 (2014) in recognizing the interconnections between terrorism and TOC and has thus ratified the *Inter-American Convention against Terrorism* (AG/RES. 1840, 2002) of the Organization of American States (OAS). With regard to other aspects of TOC, the Republic of Chile further endorses the *OAS Hemispheric Plan of Action against Transnational Orga-*

nized Crime (CP/RES. 908, 2006), the *Hemispheric Plan of Action on Drugs (AG/RES. 2621, 2011)* of the Inter-American Drug Abuse Control Committee (CICAD), the *Hemispheric Drug Strategy (AG/RES. 2556, 2010)*, and the *Declaration on Security in the Americas (OEA/Ser.K/XXXVIII CES/DEC.1/03 rev. 1, 2003)*. The work of the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) and its regional complementarians are considered central to these efforts.

The fight against TOC can only be achieved through universal cooperation. Eduardo Frei Ruiz-Tagle, former President of Chile, accordingly introduced the concept of “legal solidarity” of nations, meaning full implementation of all international legal commitments, legal assistance as well as cooperation with regard to information-sharing, best practices, and conviction, extradition and prosecution of criminals. In this context, the concept of national security has to be defined in such a way that its exploitation as an excuse for non-cooperation is precluded. Chile suggests an international database for TOC, governed by UNODC. Such a data base needs to take into account data protection issues, and should be limited to a record of criminals and international criminal organizations according to *UNCTOC*, their activities and spheres of influence, and country risk assessments. Furthermore, the exchange of experiences of national parliaments is crucial in legally implementing *UNCTOC*. National police service reforms, with a focus on civilian oversight, public dialogue, and international assistance as well as national anti-corruption agencies can also serve to increase government integrity as one precondition to prevent TOC. Chile further suggests to establish a system of crime prevention centers on the regional, national, and local level which focus on awareness-raising, public education, and community development. Success is also highly dependent on democratic enhancement, greater citizens’ participation, economic growth, and social security.

III. Efforts to Control Weapons of Mass Destruction

Weapons of Mass Destruction (WMD) constitute a serious threat for international peace and security. A limited number of governments currently possess WMD but further governments and non-state actors strive to reach WMD capacities thereby challenging the existing international legal framework. Additionally, states in possession of WMD inhibit the reduction of existing stockpiles, thereby failing to comply with their obligations under international law. Non-proliferation, complete disarmament, and de-alerting are vital in controlling WMD. However, Chile strongly believes that the constructive peaceful use of dual-use technology must be guaranteed at all times. Thus, Chile commits itself to all international mechanisms which promote nuclear security. The Chilean *Integrated Nuclear Security Support Plan* constitutes a primary example for those efforts.

Chile strongly promotes a humanitarian approach to the control of WMD, stressing that the possession of WMD contradicts international humanitarian law. Consequently, Chile is fully committed to the *Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons (NPT, 1970)*, the *Chemical Weapons Convention (CWC, 1993)*, and the *Biological Weapons Convention (BWC, 1972)*. Chile thus welcomes the work of the 1540 Committee established by *S/RES/1540 (2004)*, the International Atomic Energy Agency (IAEA), the Disarmament Conference, the Disarmament Committee, and the Organization for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW). Moreover, Chile strongly supports the work of the Mercosur Specialized Working Group on Illicit Traffic in Nuclear and/or Radioactive Material (GTETIMNR) in preventing proliferation to non-state actors. Furthermore, it is of vital importance to bring the safeguards system of the IAEA to full operational capacity by concluding all *Comprehensive Safeguard Agreements (1972, INFCIRC/153)* and by universalizing the *Additional Protocol (1997, INFCIRC/540)*. Nuclear Physical Security Support Centers as requested by the *Convention on the Physical Protection of Nuclear Material (1980, INFCIRC/274/Rev. 1)*, intergovernmental assistance, and early notification mechanisms are useful tools for their implementation. As a signatory of the *Treaty for the Prohibition of Nuclear Weapons in Latin America and the Caribbean (Tlatelolco Treaty, 1967)* and the *Antarctic Treaty (1959)*, Chile further supports the creation of nuclear weapon free zones (NWFZ) – a concept likewise applicable to chemical and biological weapons.

The Republic of Chile calls for an inclusion of the work of the Non-Proliferation and Disarmament Initiative (NPDI) and the De-Alerting Group in a non-discriminatory, multilateral and effectively verifiable treaty. This treaty shall ban the production of fissile material for nuclear weapons or other nuclear explosive devices, and shall take account of the current stocks of fissile material, also required by *A/RES/67/53 (2013)*. Chile further invites other states to join the De-Alerting Group and the NPDI and urges states in possession of nuclear weapons to de-alert by fulfilling their obligations arising from the NPT. Additionally, Chile believes that the Nuclear Security Summits should be continued on a regular basis. Moreover, Chile suggests a humanitarian approach to the control of WMD as a precondition for further disarmament and the creation of NWFZ. Chile is willing to provide a neutral venue for a conference to establish a NWFZ in the Middle East. Only strong trust-building measures by the Disarmament Committee can facilitate this process. With regard to non-proliferation and nuclear security, Chile suggests national nuclear security support plans following the Chilean example as well as early notification systems on local, national and regional levels. Finally, Chile calls for strict cooperation with the IAEA control mechanisms for the peaceful use of fissile, biological and chemical material.

**Delegation from
Republic of Chile**

**Represented by
Eberhard Karls University of Tuebingen**

Position Paper for the UN Environment Programme

The issues before the UN Environment Programme (UNEP) are: Corruption and Environmental Governance; Improving Sustainable Forest Management Practices; and Plastic Debris in the World's Oceans. The Republic of Chile is highly convinced that all three topics are of utmost importance for the world's environment and play a key role on the way to sustainable development. Therefore, Chile is delighted to have the opportunity to contribute to a solution-finding process concerning these topics and is very much looking forward to fruitful discussions during the upcoming conference.

I. Corruption and Environmental Governance

Chile considers it to be a fundamental challenge of our time to eradicate the practice of corruption that undermines environmental governance and also affects the forest and water sector. Despite its low national level of corruption, due to the successful application of the International and Transnational Anti-Corruption Campaign, Chile is aware of the fact that addressing the issue of corruption in environmental governance on a global level is indispensable to enhance mitigation and adaptation to climate change, as well as to put an end to environmental crimes defined by the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC).

Being aware of the importance of environmental governance, Chile is party to the *Convention on Biological Diversity* (1760 UNTS 79; 31 ILM 818, 1992). For its implementation, Chile developed the *National Biodiversity Strategy Action Plan of the Republic of Chile* (2003). Besides, Chile is also party to the *United Nations Framework Convention on Climate Change* (UNFCCC) established by *A/AC.237/18* (1992) and shares the convention's claim that corruption is a major problem, above all in those environmental areas mostly contributing to climate change. Chile additionally highlights the impact of corruption on environmental crimes, such as those regulated by the *Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora* (CITES, 1973). Having ratified the *United Nations Convention against Corruption* (A/58/422, 2004), Chile is fully committed to combat corruption on a national and international level and is convinced that article 5 of the Convention, which addresses the need to integrate anti-corruption measures into efforts to promote accountability and transparency, should be used as a call for action. Chile further welcomes the established International Anti-Corruption Day that draws attention to corruption in the environment sector. Endorsing *A/AC.237/18*, Chile is highly delighted with the adoption of the *Paris Agreement* (FCCC/CP/2015/L.9/Rev.1, 2015), especially with article 6.2, promoting environmental transparency as well as the avoidance of double counting. Furthermore, Chile fully supports the *Sustainable Development Goals (SDGs)* (A/RES/70/1, 2015), specifically SDG 16. Besides, Chile is pleased about the strong collaboration between UNEP and the International Criminal Police Organization (INTERPOL), e.g. by their regular International Environmental Compliance and Enforcement Conferences (IECEC) focusing on the combat of environmental crimes. Chile highly acknowledges the efforts already made by the international community, but recognizes the lack of a UNEP resolution combating corruption in environmental governance.

To eliminate this lack, the global community will need to find a way to better streamline collaborative international efforts. This is why Chile strongly encourages Member States to support Chile's intention to draft a resolution with a particular focus on the interconnections between corruption and environmental governance. It should include international requirements for national control of corruption within the environment sector as well as for the transparent distribution and use of climate funds. Furthermore, the resolution shall urge Member States to guarantee fair payment of officials working in the environment sector, as well as to establish stricter punishment for corruption in environmental governance, especially if climate change and environmental crimes are affected. For auditing purposes, Chile strongly supports the initiative brought up during COP 21 to establish a high-level environmental protection inspection team, combating corrupt practices related to pollution.

II. Improving Sustainable Forest Management Practices

Chile has already been a victim of several forest fires and is therefore particularly committed to sustainable forest management (SFM), defined in *A/RES/62/98* (2008). Furthermore, Chile is aware of the huge impact inaction would have on climate change and biodiversity and has so far shown high motivation to contribute to SFM. However, in order to achieve the global goals, defined by the following documents, further international efforts are needed, especially in the field of afforestation.

Chile strongly supports *Agenda 21* (A/CONF.151/26 (Vol. II), 1992) as well as the *Forest Principles* (A/CONF.151/26 (Vol.III), 1992), building on the idea of sustainable development elaborated in the *Brundtland Report* (1987). Further, Chile appreciates *A/RES/61/193* (2006) and *A/RES/67/200* (2012) calling attention to the importance of SFM practices. The non-legally binding instruments on all types of forests, defined in *A/RES/62/98*, are already implemented in Chilean national law with an emphasis on recovering damaged ground and afforestation. Chile is also highly engaged in the Montreal Process and was one of the countries actively

involved in the drafting of the *Santiago Declaration* (1995), defining criteria and indicators for the conservation and sustainable management of temperate and boreal forests. Nevertheless, Chile acknowledges that many challenges remain to be overcome and therefore continues its engagement in the Montreal Process by establishing a strategic action plan. In addition, Chile supports work of the independent United Nations Forum on Forests (UNFF), established by *E/RES/2000/35* (2000), and welcomes the strong cooperation between UNFF and ECOSOC. Moreover, Chile values the establishment of UN REDD and REDD+ as crucial instruments for improving SFM practices. Thus, Chile is taking into account that REDD+ is an important platform for capacity-building in this area, particularly through its new e-learning initiatives, and is highly committed to further enhance its implementation and promotion. Chile also appreciates the propositions made in the *Paris Agreement* to coordinate the support from public and private, bilateral and multilateral sources, such as the Green Climate Fund, and alternative sources.

Despite the aforementioned strong efforts already made by the international community, Chile is convinced of the need for an even stronger collaboration of all Member States to improve SFM practices, as proposed in the *Paris Agreement*, and considers REDD+ as the adequate mechanism to achieve an improvement in this area. Therefore, Chile calls upon Member States to fully make use of the benefits that REDD+ as well as their e-learning courses, provide by exchanging experiences in SFM. Additionally, Chile recommends the extension of the program to governmental and non-governmental afforestation initiatives in order to offer capacity-building to their personnel. Moreover, Chile emphasizes the relevance of a better promotion of the implementation of SFM practices among Member States, as proposed in SDG 15.2, and hence proposes to let UNEP organize workshops designed to convince the states' environment ministers of the economic advantages of SFM. However, those measures will only be effective if at the same time efforts in the prevention of forest fires are made. Thus, Chile calls upon the environment ministries of Member States to further invest in research in this field.

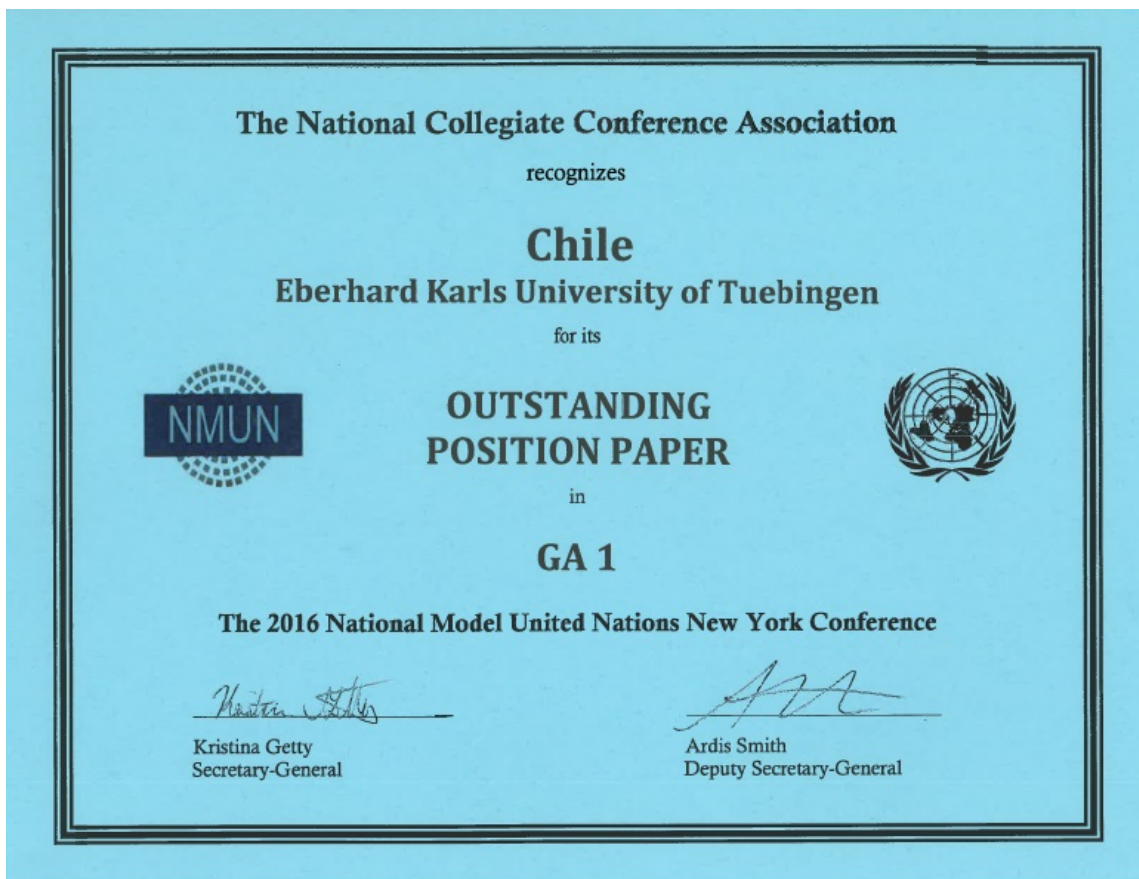
III. Plastic Debris in the World's Oceans

Due to its extremely long coastline, Chile is especially affected by plastic debris polluting its beaches, and hence recognizes the significance of reducing plastic debris in the world's oceans for ensuring a sound environment and saving marine ecosystems. This is why Chile is currently working on the creation of a new Ocean Policy Council to ensure the sustainability and security of its marine resources. However, since the production and consumption of plastic products are linked to a vast number of global challenges, Chile believes that in addition to the advancing implementation of the following agreements, there is a need for an improved global exchange in order to combat marine litter.

Chile successfully adopted dispositions of Annex IV of one of the most important international conventions on marine environment: the *MARPOL Convention* (12 ILM 1319 (1973); TIAS No. 10,561; 34 UST 3407; 1340 UNTS 184, 1973). Furthermore, Chile appreciates the important steps taken by the *London Convention* (26 UST 2403, 1046 UNTS 120, 11 ILM 1294, 1972) and the *London Protocol* (36 ILM 1, 1997). The Chilean government is currently collaborating with the Chilean General Direction of Maritime Territory and the Merchant Marine (Directemar) to achieve the implementation of the *London Protocol* into national law. Chile further appreciates *UNEP/EA.1/10* (2014), addressing marine plastic debris and microplastics. On a regional level, Chile is engaged in the *South-East Pacific Action Plan* as part of the Regional Seas Programme launched in 1974. Besides, Chile is concerned about the threats caused by industrial vessels, especially for its islands in the Pacific Ocean. It is thus working on the largest marine reserve in the world as well as on a marine park, both contributing to the protection of marine life and to the improvement of the life of indigenous peoples. The Association of Plastic Industries of Chile (ASIPLA) has additionally implemented the program Recycling of Plastics for Rapa Nui. Chile is further pleased about the 80 new initiatives on marine conservation and protection as well as about the new commitments on ocean protection, agreed upon during the second Our Ocean Conference in Santiago de Chile. Moreover, Chile is highly delighted with the recently published report on *Biodegradable Plastics & Marine Litter: Misconceptions, Concerns and Impacts on Marine Environments* (2015) launched on the occasion of the 20th anniversary of the *Global Programme of Action for the Protection of the Marine Environment from Land-based Activities* (UNEP(OCA)/LBA/IG.2/7, 1995). Chile hence recognizes that biodegradable plastics are not the answer to reducing marine litter and takes note of the danger of degradation of plastic debris into microplastics.

Chile encourages other Member States to create marine reserves and parks based on the model of Chilean initiatives, and is willing to share best practices with other countries. For this purpose, Chile calls upon the international community to strengthen dialog and cooperation as well as capacity-building and therefore suggests a new global forum to ban plastic debris in the world's oceans. This forum should work as a conference, meeting every two years, with the purpose to exchange best practices and should be administrated by the UNFCCC secretariat. Chile offers to provide the first venue of the conference which should in general be accessible to representatives of UN Member States and observers, Academia as well as civil society. Particularly civil society initiatives focusing on awareness raising or litter removing, such as Plastic Oceans or Ocean Cleanup, should get special attention during the conferences.

Auszeichnungen







The National Collegiate Conference Association

recognizes

Chile

Eberhard Karl's University of Tuebingen

for its



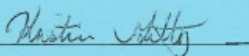
**OUTSTANDING
POSITION PAPER**

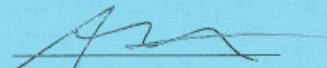
in

PoA SALW



The 2016 National Model United Nations New York Conference


Kristina Getty
Secretary-General


Ardis Smith
Deputy Secretary-General

Referenzen

Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, für das Model United Nations-Programm

Als die Vereinten Nationen gegründet wurden, bestanden sie aus sage und schreibe 50 Staaten. Erst im Laufe der vergangenen 70 Jahre sind sie zu einer allumfassenden Weltorganisation herangewachsen. Heute gehören ihnen fast alle Länder der Erde an. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, eine internationale Friedensordnung zu schaffen und zu bewahren. Dabei sind sie das einzige Forum, das weltweit geltende Normen und Werte festlegen und weiterentwickeln kann.

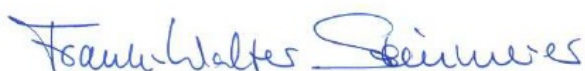
Die Gründung der Vereinten Nationen war auch die Antwort der Weltgemeinschaft auf die Verbrechen und die Zerstörung der Friedensordnung, die von Deutschland ausgingen. Deutschland war zu Beginn nicht Teil der 1945 geschaffenen neuen Ordnung. Wir sind dankbar, dass es in den vergangenen Jahrzehnten wieder in die Weltgemeinschaft hineingewachsen und heute ein anerkanntes und aktives Mitglied der Vereinten Nationen ist.

Daher sieht sich Deutschland in besonderer Weise in der Verantwortung, zu einer nachhaltigen internationalen Friedensordnung beizutragen. Gerade derzeit, wo Krisen und Kriege die globale Ordnung zunehmend in Frage stellen, steht die Weltgemeinschaft vor großen Herausforderungen und ist unser aller Engagement gefragt.

Hier kommt das Model United Nations-Programm ins Spiel. Seit mehr als 47 Jahren verfolgt dieses Programm das Ziel, dass junge Menschen die Vereinten Nationen und die internationale Entwicklung besser begreifen lernen. Die Teilnehmer erfahren nicht nur viel über Funktion und Arbeitsweise der Vereinten Nationen, sondern bei der gemeinsamen Arbeit auch viel über sich selbst und die Teilnehmer aus anderen Nationen. Und Sie lernen, dass sich nur gemeinsam Lösungen für die großen Fragen finden lassen; in diesem Jahr werden das vor allem sein: der post-2015 Prozess, die Diskussion der neuen Entwicklungsziele und der Klimagipfel in Paris.

Wo sonst kann man einmal so eindrücklich erleben, wie aktuelle politische Fragen erörtert, Kompromisse geschlossen und Resolutionstexte entworfen werden? Die Interessen des Landes, das man selbst vertritt, und die der anderen Länder in Einklang zu bringen, ist – wie ich aus eigener Erfahrung weiß – nicht immer eine leichte, aber in jedem Fall eine spannende Aufgabe.

Ich wünsche deshalb allen Model United Nations-Teilnehmern viel Geschick, hilfreiche Erkenntnisse und nicht zuletzt viel Freude bei den interessanten Diskussionen, die ihnen bevorstehen.





DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort

Die Koordination internationaler Zusammenarbeit ist angesichts aktueller Konflikte in Afrika, Nahost und auch in Europa von zentraler Bedeutung. Dabei stellen die gegenwärtigen Krisen die internationale Gemeinschaft vor große Herausforderungen, die kein Land alleine bewältigen kann. Als weltweit bedeutendste Organisation und Vertretung der Staaten kommt den Vereinten Nationen – in ihrem Selbstverständnis als globales Instrument der Friedenssicherung und Völkerverständigung – eine wichtige Bedeutung zu. Neben der Friedenssicherung sind Konfliktprävention, internationale Verständigung und der Schutz der Menschenrechte zentrale Handlungsfelder der Vereinten Nationen.

Das National Model United Nations (NMUN) in New York stellt die weltweit größte Simulation der Vereinten Nationen dar. Im Rahmen einer Sitzungswoche wird die Arbeitsweise der UN detailliert nachempfunden. Es ist sehr zu begrüßen, dass junge Menschen, die den Willen haben, etwas zu bewegen, sich für die Arbeit der Vereinten Nationen interessieren und sich intensiv mit deren Funktionsweise und Strukturen auseinandersetzen. Die Universität Tübingen nimmt seit 19 Jahren sehr erfolgreich mit einer Delegation an dieser Konferenz teil: Unter anderem wurde die hervorragende inhaltliche Vorbereitung mit dem „Outstanding Position Paper Award“ ausgezeichnet.

- 2 -

Die Teilnahme an der NMUN Konferenz ermöglicht den Delegierten, den diplomatischen Berufsalltag aus direkter Nähe kennenzulernen. Bei der Konferenz 2016 werden die Studentinnen und Studenten der Tübinger Delegation die Republik Chile in den Ausschüssen, Gremien, der Generalversammlung und im UN-Sicherheitsrat repräsentieren. Im Rahmen der Vorbereitung setzen die Delegierten sich intensiv mit Politik, Wirtschaft, Geschichte und Kultur Chiles auseinander. Zudem lernen sie, internationale Themenkomplexe aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren und zu bewerten. In der Sitzungswoche bringen sie Resolutionen ein, schmieden Bündnisse und versuchen, Mehrheiten für ihre Positionen zu finden. Durch die Teilnahme an der NMUN Konferenz erweitern sie ihren politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Horizont, üben die für das internationale politische Parkett üblichen Verhaltenskodizes ein und erwerben darüber hinaus wichtige „soft skills“ für ihren weiteren Lebensweg.

Allen Einzelpersonen, Firmen und Institutionen, welche die Delegation aus Tübingen ideell, finanziell oder organisatorisch unterstützen, danke ich sehr herzlich.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich bei der Konferenz in New York unvergessliche Eindrücke, spannende Begegnungen und eine ereignisreiche Zeit und drücke die Daumen, dass sie an die erfolgreiche Tradition früherer NMUN-Delegationen anknüpfen können.



Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Ständige Vertretung Deutschlands
bei den Vereinten Nationen
New York



871 United Nations Plaza, New York, NY 10017

An die Mitglieder der
"National Model United Nations"-Delegation
der Universität Tübingen

Dr. Harald Braun

Botschafter

Ständiger Vertreter Deutschlands
bei den Vereinten Nationen

New York, 16. Dezember 2015

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der „Model United Nations“-Delegationen der Universität Tübingen,

das Jahr 2015 war ein ganz besonderes für die Vereinten Nationen. Das 70-jährige Gründungsjubiläum sowie der Post-2015-Gipfel Ende September, für den mit über 160 Staats- und Regierungschefs so viele wie nie zuvor nach New York reisten, waren denkwürdige Highlights. Sie boten auch Anlass, auf die Errungenschaften dieser Weltorganisation zurückzuschauen. Ich freue mich daher sehr über das Interesse von Studierenden meiner Alma Mater an den Vereinten Nationen und den damit verbundenen Fragestellungen globaler Dimension.

„Die Welt ist aus den Fugen geraten“ – mit diesen Worten fasste Außenminister Frank-Walter Steinmeier auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart im Juni 2015 die derzeitige Weltlage zusammen. Die UN ist vor dem Hintergrund zahlreicher Krisen, insbesondere den anhaltenden Konflikten in Syrien und der Ukraine, der Bedrohung durch den „Islamischen Staat“ oder auch den Klimawandel weiterhin unverzichtbar. Sie bleibt das entscheidende, weil universelle und dadurch legitime Forum für den Dialog zu den Herausforderungen unserer Zeit. Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG) hat die UN zudem ein deutliches Zeichen für die Zukunft gesetzt. Mit den SDGs hat sich die Staatengemeinschaft neuartige Leitlinien zur Verbesserung der weltweiten Lage in den Bereichen Armutsbekämpfung, Bildung und Ernährungssicherheit gegeben, nur um einige der insgesamt 17 Ziele und 169 Unterziele der Agenda zu nennen.

Als aktives und verantwortungsvolles Mitglied der UN sieht sich Deutschland auch bei der Umsetzung der SDGs in der Pflicht. Die Ziele gehen Hand in Hand mit den Grundüberzeugungen deutscher Außenpolitik, denn sie liefern einen langfristigen Beitrag für Frieden und Sicherheit, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung.

Dass außenpolitische Fragestellungen grundsätzlich alles andere als abstrakt sind, ist heutzutage gerade auch in Deutschland präsenter als je zuvor. Die Auseinandersetzung mit der Flüchtlingsthematik zeigt die Interdependenz in einer globalisierten Welt eindeutig auf. Deutschland engagiert sich daher in der UN auch aktiv bei der Lösung der Syrienkrise sowie der Bewältigung der inzwischen größten Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg.

Sie haben sich in den zurückliegenden Monaten intensiv auf Ihre Aufgabe vorbereitet, um den Ihnen zugeteilten UN-Mitgliedstaat, Chile, adäquat auf internationaler Bühne repräsentieren zu können. In Genf haben Sie erste Einblicke in die Arbeitsabläufe der UN erhalten, die Sie hier in New York weiter vertiefen werden. Sie werden lernen, verschiedene Positionen zu vertreten, nachzuvollziehen und nach Kompromissen auszuloten. Auch werden Sie Ihr Verhandlungsgeschick in englischer Sprache verbessern können. Dies sind wertvolle Schlüsselqualifikationen, auf die Sie in Ihrem späteren Berufsleben oft zurückgreifen werden. Nicht zuletzt werden Sie aber auch viele neue Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen und so ein wertvolles Netzwerk knüpfen, das Sie über Jahre begleiten wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Teilnahme an National Model United Nations. Für Ihr Engagement haben Sie meine volle Anerkennung und Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Hilmar', written in a cursive style.

Grußwort NMUN 2016 Delegation

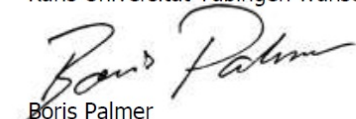
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studierende!

Auch siebenzig Jahre nach ihrer Gründung haben die Vereinten Nationen eine zentrale Bedeutung für die Sicherung und den Schutz von Frieden und Menschenrechten weltweit. Mit dem Zusammenwachsen der Welt blicken wir auch auf globale Herausforderungen: wachsenden kulturellen Spannungen, wirtschaftlichen Abhängigkeiten, gewalttätigen Auseinandersetzungen, Migrationsbewegungen und Flüchtlingsdramen, politisch und religiös motivierte Konflikte und Kriege, weltweit agierender Terrorismus.

Der einzige Weg zu einem dauerhaften friedlichen Miteinander ist hierbei, eine gemeinsame Auseinandersetzung mit den Fragen und Problemen unserer Zeit, die Förderung des Verständnisses zwischen den Nationen und die Entwicklung von gemeinsamen Standards des menschlichen Zusammenlebens. Internationale Gremien sind für viele Beobachterinnen und Beobachter weit entfernte, schwer zu durchschauende Einrichtungen, deren Einfluss auf unser tägliches Leben unklar bleibt.

Unsere Gesellschaft und die politischen Gremien brauchen aber Menschen, die nicht nur die Vorteile einer globalisierten Welt genießen, sondern auch unsere große Verantwortung für diese gemeinsame Welt verstehen. Das Planspiel der NMUN bietet für junge Menschen eine hervorragende Gelegenheit, die Arbeit und das Funktionieren der Vereinten Nationen zu erleben. Unter dem Dach der Vereinten Nationen können sie die Tragweite internationaler Vernetzung erschließen und wichtige politikwissenschaftliche und diplomatische Erfahrungen sammeln. Die Tübinger Studierenden erhalten die Chance, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse an der Praxis zu messen, sich in die Interessen „ihres“ Landes – Chile hineinzusetzen und wertvolle internationale Kontakte zu knüpfen.

Von solchen praktischen Erfahrungen kann unsere Politik nur profitieren. Den Studierenden der Eberhard Karls Universität Tübingen wünsche ich einen erkenntnisreichen Aufenthalt in New York!



Boris Palmer

Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen

Presseschau zur Tübinger Delegation 2016

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* stellte das NMUN-Projekt Ende 2015 in einem Artikel vor. Als ein Beispiel für deutsche Universitäten, die an NMUN 2016 teilnahmen, wurde das Projekt der Universität Tübingen mit ihrer Delegation hervorgehoben. Die Motivation zur Teilnahme sowie die Organisation des Projektes waren hier Thema.

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/campus/wenn-studenten-diplomaten-spielen-das-national-model-un-13980882.html>

Alexander Orlowski, Mitglied der Tübinger Delegation 2016, gab der *Süddeutschen Zeitung* ein Interview, das im Februar veröffentlicht wurde. Er wurde zu seiner Rolle als „Chilenischer Diplomat“ und der Vorbereitung darauf befragt.

<http://www.sueddeutsche.de/bildung/modell-united-nations-ich-war-noch-niemals-in-new-york-1.2838874>

Die *Stuttgarter Nachrichten* besuchten die Universität Tübingen während TMUN Anfang Februar. Neben einem kurzen Einblick in diese Simulation wurden auch einige Tübinger Delegierte interviewt und das Projekt NMUN an der Universität Tübingen näher vorgestellt.

<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.uni-tuebingen-un-diplomat-fuer-ein-semester.1f948b6b-50a0-4fab-865a-ee9d32fe8987.html>

Auch das *Tübinger Wochenblatt* berichtete von TMUN und deren Organisatoren, der Tübinger Delegation 2016. In diesem Artikel wurden insbesondere die Stimmen der Delegierten hervorgehoben. Sie sprachen über die Motivation ihrer Teilnahme, die Vorbereitung auf New York sowie das Verhandeln während der Simulationen.

<http://www.reutlinger-wochenblatt.de/inhalt.tuebingen-und-umgebung-pausen-wichtiger-als-offizielle-reden.e40a8e61-d585-4acc-a62e-9e7d62976d7d.html>

Während der Konferenz in New York gab es vom *Südwestrundfunk* (SWR4) am 31.03.2016 einen Radiobeitrag zur Tübinger Delegation. Neben kurzen Interviews der Delegierten und Professoren wurden die Anfänge des Projektes an der Universität Tübingen kurz dargestellt.

Das *Schwäbische Tagblatt* berichtete ebenfalls in einem kurzen Artikel über die Teilnahme der Tübinger Studierenden als „chilenische Diplomaten“ in New York.

Danksagungen

An dieser Stelle möchte die Tübinger Delegation 2016 die Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die unser Projekt finanziell und ideell unterstützt haben:

Wir danken dem **Universitätsbund Tübingen** und dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** im Rahmen des PROMOS-Programms, die unser Projekt wie bereits in den letzten Jahren großzügig finanziell unterstützt haben und somit die finanzielle Belastung unserer Studierenden erheblich erleichtert haben.

Herzlich danken möchten wir **Herrn Prof. em. Andreas Boeckh**, ehemals Inhaber des Lehrstuhls für Politik in Lateinamerika und Entwicklungstheorie der Universität Tübingen, der unserer Delegation seinen reichen Wissensschatz über Lateinamerika und die dortigen politischen Gegebenheiten während einer äußerst informativen Frage- und Antwortrunde zu Beginn des Semesters zur Verfügung stellte.

Im Rahmen unserer Exkursion nach Genf gilt unser Dank der Gastfreundschaft des Home St. Pierre, der deutschen Ständigen Vertretung sowie unseren Referenten der WHO, dem UNEP, dem UNHCR und der ILO, sowie Rania Muhareb, Praktikantin bei OHCHR.

Insbesondere möchten wir uns bei **Juan Pablo Espinoza**, **Maria Isabel Franco**,

Ernesto González und den **Mitarbeitern** der Ständigen Vertretung Chiles in New York bedanken. Ohne ihre engagierte Hilfe und geduldigen Antworten auf unsere Fragen wäre das NMUN-Projekt 2016 nicht zu einem derartigen Erfolg geworden.

Außerdem möchten wir den ehemaligen Head Delegates der NMUN-Delegation 2015 – **Berith Karasch** und **Martin Pechatscheck** danken. Sie haben viele nützliche Tipps rund um die Betreuung des NMUN-Projekts weitergegeben.

Unsere Delegation ist außerdem **Cevay Consulting** für die langjährige Unterstützung des NMUN-Projektes zu großem Dank verpflichtet. Insbesondere gilt unser Dank **Marco Behrmann**, der auch im Januar 2016 wieder einen Sonntag am Institut für Politikwissenschaft verbracht hat, um unseren Studierenden entscheidende Tipps im Bezug auf öffentliches Reden und Verhandlungsstrategien zu geben.

Auch dem **Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen (d.a.i.)** gilt ein großer Dank. Das d.a.i. unterstützte die Tübinger Delegation mit einem intensiven Reden- und Sprachtraining. Ein besonderer Dank gilt daher den d.a.i. Dozenten **Robert Strain** und **Lucas Ogden**, die als Muttersprachler aufschlussreiche und wertvolle Tipps an die Delegation geben konnten.

Impressum

NMUN-Tübingen 2016

Bettina Ahrens

Miriam Keppner

Eunji Lee

Eberhard Karls Universität Tübingen

Institut für Politikwissenschaft

Melanchthonstr. 36

72074 Tübingen

www.nmun-tuebingen.de

nmun@ifp.uni-tuebingen.de